Zahnärzteblatt Brandenburg

Offizielles Mitteilungsblatt
für die Zahnärzte im Land Brandenburg

Ausgabe 3 | Juni 2019

Praxismitarbeiter

Ohne geht es nicht – deshalb unser Schwerpunktthema in diesem ZBB ab Seite 16

GANZ GROSS — Neue Mikroskope für das Fortbildungsinstitut „Philipp Pfaff“ in Berlin > Seite 5

WAHL IN SICHT — Im nächsten Jahr stehen Kammerwahlen an – erste Resümees von Vorstandsmitgliedern > Seite 6

GANZ VIEL — Vertreterversammlung der KZVLB zeichnet sich durch Themenvielfalt aus > Seite 14

Warum bis zum nächsten Ausfall warten?

Warum Ihr Praxisteam mit Verwaltung überladen?

Warum Zahlungsverzug riskieren?

Jetzt anmelden! DZR Seminar zum Thema Neuerungen im BEMA-Bereich. Am 9. August in Berlin: www.dzr.de/veranstaltungen

www.dzr.de/sicherheit | 0711 96000-255

Vertrauen und Sicherheit vom Marktführer in der zahnärztlichen Privatliquidation.

DZR | Deutsche Zahnärztliche Rechenzentren | ABZR

Schöne? Neue? Digitale Welt?

Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Präsident der LZÄKB

Nach dem Terminservicegesetz (TSVG) hat Jens Spahn die nächsten Pfeile aus dem Köcher geholt: das sogenannte digitale Versorgungsgesetz (DVG). Es ist die Konsequenz aus den Entscheidungen, die im TSGV über die Digitalisierung angeschoben wurden und bringt einen ganzen Strauß von neuen Regelungen. Dabei geht es um die elektronische Patientenakte, digitale Apps und – wie bei Jens Spahn inzwischen leidlich gewohnt – um Sanktionen für diejenigen Ärzte und Zahnärzte, die bei der „neuen digitalen Welt“ nicht so richtig mitmachen wollen.

Wie ist die Lage aktuell?

Im Moment kämpfen wir im wahrsten Sinne des Wortes mit dem Anschluss an die Telematikinfrastruktur. So wie es aussieht, sind unzählige Installationen fehlerhaft. Sie gefährden nicht nur das Sicherheitsniveau des Praxiscomputers, sondern auch das Sicherheitsniveau in der Telematikinfrastruktur an sich. Wie ich schon im Rundschreiben BRAND-AKTUELL Nr. 3/2019 ausgeführt habe, besteht die Gefahr, dass Praxen am Internet hängen, jedoch davon nichts wissen. Hier noch einmal der dringende Appell: Lassen Sie die Installation von einem Techniker Ihres Vertrauens überprüfen!

Über die finanzielle Frage wird noch zu reden sein. Ich bin der Meinung, dass die Dienstleister vor Ort (DVO), die Konnektor & Co angeschlossen haben, dafür haften müssen. Sie haben sich dann ganz offensichtlich nicht an die Anweisungen der gematik gehalten – oder sind die Anweisungen der gematik fehlerhaft oder missverständlich? Durch die fehlerhafte Installation lassen sich die Konnektoren von außen fernwarten. Könnte dies ein Grund sein? Die gematik selbst gehört ja seit dem 15. Mai zu 51 Prozent dem Bundesministerium für Gesundheit. Damit ist die Haftungsfrage jetzt natürlich auch klar: Für „Mist“ haftet der Mehrheitsgesellschafter.

Ich kann die gegenwärtige Hektik unseres Bundesgesundheitsministers überhaupt nicht verstehen. In einem Leitantrag des „Deutschen Ärztetages“* im Mai diesen Jahres kritisiert auch die deutsche Ärzteschaft das völlig ungestüme Vorgehen des BMG. Gerade bei so sensiblen Daten sollte erstens Sicherheit vor Schnelligkeit gehen. Zweitens wäre es hilfreich, die Ärzte, Zahnärzte und Apothekerschaft mit auf die digitale Reise zu nehmen – aber keinen Marschbefehl zu erteilen.

Ihr Jürgen Herbert

---

* Der 122. Deutsche Ärztetag in Münster hat in seiner gesundheits- und sozialpolitischen Generalaussprache den Leitantrag des Bundesärztekammer-Vorstands mit überwältigender Mehrheit angenommen. Unter anderem ist dort zu lesen:
„Ärztliche Selbstverwaltung ist Ausdruck ärztlicher Freiberuflichkeit. Einschnitte in die Selbstverwaltung sind deshalb immer auch Einflussnahmen auf die freiheitliche Berufsausübung. ... Einflussnahmen auf die Arbeit der Selbstverwaltung sowie auf die individuelle Berufsausübung von Ärztinnen und Ärzten sind kontraproduktiv und inakzeptabel.“
Den kompletten Leitantrag finden Sie unter: ▸ www.bundesaerztekammer.de ▸ Pressemitteilungen.

Seite 12 – Vorstände der Nord-KZVen in Potsdam

Seite 13 – GeKo Öffentlichkeitsarbeit: Telematik kommunizieren

Seite 32 – Herausgeber des ZahnRates tagten

Seite 46 – KZVLB auf zahlreichen Messen vertreten

Die Seite 3
Schöne? Neue? Digitale Welt? 3

Aktuelles
Im Pfaff wird nun aus „Kleinem“ was ganz „Großes“ 5

Berufspolitik
Fast 30 Jahre im Dienst des zahnärztlichen Fachpersonals 6
Selbstverwaltung ist Ehrensache 10
Bunte Vielfalt 12
Telematik kommunizieren: Informationen direkt von der Quelle 13
Themenvielfalt und Diskussion auf der VV der KZVLB 14

Themenschwerpunkt „Praxismitarbeiter“
Vor dem Beruf der ZFA steht die Ausbildung 16
Prüfungstermine Winter 2019/2020 18
Praxismitarbeiter mit ausländischem Abschluss? 18
ZFA-Grundsätze für den Beruf | Engagiert für ZFA-Beruf geworben 19
„Wir wurden ja nicht ausgebildet als Ausbilder!“ – Crashkurs 20
Konflikte minimieren – offen und wertschätzend kommunizieren 22
Kursangebote für Praxismitarbeiter am Pfaff 26
Arbeitserleben in Zeiten sich verändernder Arbeitsbedingungen 30

Praxis
Neuzulassungen in der KZVLB 31
Jubiläum beim ZahnRat: 100. Ausgabe in Vorbereitung 32
Fragen zur Telematik-Infrastruktur 34
ZÄPP – die Teilnahme zahlt sich aus 35

Recht
Nötig oder nicht? Konkurrenzschutzklausel bei Miete 36
Arbeitszeiterfassung ab sofort in Zahnarztpraxen? 36

Privates Gebührenrecht
GOZ im Detail: Die Frage des Monats 37

Abrechnung
Fragen und Antworten 38

Fortbildung
Fachexkursion nach Myanmar – in das Land der Pagoden 40
Pfaff on tour: Trainingscamp für wirtschaftlichen Erfolg der ZAP 44
Neuer Kurs der LZÄKB: Basiswissen Arbeitsschutz 45

Wissenswertes
Luckau zeigt Leistung | 15 Jahre INKONTAKT Schwedt | 25. Schüler-Gesundheitstage 46
Praxislotsenberatung: neue Termine 47
Umfrage Mitgliederkommunikation | Neue Leitlinien 48

Geburtstage, Trauer, Impressum, Verlagsseiten 50

Im Pfaff wird nun aus „Kleinem“ was ganz „Großes“

[Pfaff] Ende März war es soweit: Zehn neue Dentalmikroskope und ein großes Mastermikroskop wurden im Phantomraum des Philipp-Pfaff-Institutes an jedem Platz fest installiert! Damit ist eines der großen Projekte des Institutes und der (Landes-)Zahnärztekammern Berlin und Brandenburg erfolgreich umgesetzt worden. Der Einweihung der Mikroskope wohnten auch die beiden Kammerpräsidenten Dipl.-Stom. Jürgen Herbert (LZÄKB) und Dr. Karsten Heegewaldt (ZÄKB) bei, die damit gleichzeitig dem Pfaff-Team auch für die Zukunft ihre volle Unterstützung zusicherten. Mit den einsatzbereiten Mikroskopen hat sich die Kursqualität für die gesamten praktischen Themenbereiche des Fortbildungsprogrammes weiter erhöht.

Das Pfaff-Team überzeugte sich gemeinsam mit den beiden Kammerpräsidenten Dr. Karsten Heegewaldt (3.v.l.), ZÄK Berlin, und Dipl.-Stom. Jürgen Herbert (r.), LZÄK Brandenburg, von der Qualität der neuen Mikroskope (Fotos: Pfaff Berlin)

Gleich am ersten Wochenende nach der Installation nutzte die Referentin OÄ PD Dr. med. dent. Kerstin Bitter in dem Fortbildungskurs für „Moderne Rekonstruktionskonzepte endodontisch behandelter Zähne“ die nagelneue Ausstattung des Phantomraumes, ganz zur Freude der zahlreichen Teilnehmer. Diese können nun auch kleinste Strukturen der Zahnmedizin vergrößert inspizieren. Dieses sorgt für viele Aha-Momente während der Fortbildungstage.

Mit dem Dentalmikroskop werden feine Details und Strukturen deutlich sichtbar. Es ermöglicht eine bessere Visualisierung bei der zahnärztlichen Untersuchung und Behandlung. Leistungsstark und gleichzeitig einfach in der Bedienung unterstützt es die Zahnärzte bei ihren anspruchsvollen Arbeiten, sei es im Bereich der restaurativen Zahnmedizin, der Endodontie, der Implantologie oder der Parodontologie.

Das Mastermikroskop bietet zusätzlich vor allem die Besonderheit des Fluorescense Modus, mit dem der Übergang zwischen natürlichem und künstlichem Zahnmaterial klar unterschieden werden kann. Außerdem ist das Einstellen verschiedener anderer Lichtfilter für ästhetische und prothetische Restaurationen oder für zahnärztliche Chirurgie möglich.

Somit stehen nun für viele Fortbildungsangebote Ihres Philipp-Pfaff-Institutes hochwertige Dentalmikroskope zur Verfügung. Freuen Sie sich auf die Anwendung in einem Ihrer nächsten Kurse im Pfaff! ■

Fast 30 Jahre im Dienst des zahnärztlichen Fachpersonals – ein Rückblick

Foto: Robert Lehmann

Autor: Dr. Thomas Herzog, Vorstandsmitglied der LZÄKB

So langsam neigt sich die laufende Legislaturperiode dem Ende entgegen – Anfang 2020 findet die nächste Kammerwahl statt. Seit der ersten Legislaturperiode mit Start am 16. Februar 1991 gehört Dr. Thomas Herzog ununterbrochen zum Vorstand. Zeit zum Erinnern.

Fotos: Jana Zadow-Dorr

Die Freisprechungen der Zahnarzthelferinnen bis 2003 und nun der Zahnmedizinischen Fachangestellten gehörten für Dr. Herzog zu den liebsten Terminen – über 5.000 Auszubildenden wünschte er persönlich oder über dem Weg des Zahnärzteblattes einen erfolgreichen Start in das Berufsleben.

Regelmäßig informierte sich Dr. Herzog während der Bildungsmesse IMPULS in Cottbus, wie junge Leute denken und wie sie für den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten begeistert werden könnten. Hier ein Foto von diesem Jahr gemeinsam mit Jacqueline Blasseck, Referat Berufsbildung ZFA.

Bildung der Kammerstrukturen aus dem Nichts

Nach der ersten konstituierenden Kammerversammlung traf sich der Vorstand in unserem damaligen Kammerstandort in einer Baracke in Cottbus zu seiner ersten Vorstandssitzung. Es wurden die Aufgabenbereiche für jedes Vorstandsmitglied vergeben und ich erklärte mich bereit, das Helferinnenwesen zu übernehmen. Es existierten noch keine Strukturen für die Anpassung und Abschlussprüfung der Zahnarzthelferinnen. Unsere Partnerkammer in Westfalen-Lippe leistete Amtshilfe, führte in Brandenburg die Anpassungkurse und Prüfungen für unsere stomatologischen Schwestern durch. Die ersten Ordnungen für die Ausbildung und Prüfung wurden von interessierten Kollegen unter Zuhilfenahme der Ordnungen verschiedener Kammerbereiche der alten Bundesländer erstellt. Da die Baracke keine geeigneten Räumlichkeiten hatte, trafen wir uns in Wartezimmern der frisch niedergelassenen Kollegen und auch in Seminarräumen der Medizinischen Fachschule. Große Hilfe bei der Erstellung der Ordnungen erhielten wir von Frau Wagner, Fachlehrerin und erste Ausbildungsberaterin der Kammer.

Es wurde in dieser Zeit auch der erste Berufsbildungsausschuss gebildet. Vor der Wende hatte ich einen funktionierenden Personalcomputer gebaut. In diesen tippte ich die Ordnungen ein und druckte sie aus. Die Aufsichtsbehörde genehmigte sie und die Kammer war arbeitsfähig. Kurz danach wurden die entsprechenden Ausschüsse wie Helferinnenausschuss, zentraler Prüfungsausschuss und die Prüfungsausschüsse für jedes Oberstufenzentrum berufen.

Ausbildung

In den Anfangsjahren hatten wir sehr hohe Ausbildungszahlen, bis zu 500 junge Damen pro Jahr schafften die Abschlussprüfung zur Zahnarzthelferin. Dies war Schwerstarbeit für das Referat und die Prüfungsausschüsse. Später gingen die Ausbildungszahlen zurück, aber andere Probleme mussten gelöst werden: Die Klassenstärke wurde aufgrund sinkender Bewerberzahlen für den Beruf in einigen Oberstufenzentren so gering, dass diese nicht mehr für die Helferinnenausbildung zur Verfügung standen. In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium und den Berufsschulen gelang es uns, durch entsprechende Maßnahmen wie Zusammenlegung der Verschulung von medizinischen und zahnmedizinischen Fachangestellten oder Blockunterricht die jetzt noch vorhandenen Oberstufenzentren in unserem Flächenland zu erhalten. In regelmäßigen Abständen finden im zuständigen Ministerium Konferenzen aller Kammern statt, bei denen über die Erhaltung und Verteilung der Oberstufenzentren beraten wird.

Lehrerausfälle führten zeitweilig zu einer Reduzierung des Berufsschulunterrichtes. Um das Niveau der Ausbildung zu erhalten, intervenierten wir erfolgreich bei der Aufsichtsbehörde.

Bundesweit gab es in den vergangenen Jahren leider den Trend zu weiter sinkenden Ausbildungszahlen. Um einem drohenden Fachkräftemangel zu begegnen, versuchte die Kammer bisher recht erfolgreich, mit entsprechenden Maßnahmen die Ausbildungszahlen relativ konstant zu halten. An die Kollegenschaft wurde regelmäßig appelliert, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Den Schulabgängern wurde auf den Berufsbildungsmessen, mit Flyern und einer Kampagne versucht, das Interesse für den Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten zu wecken. Auf den großen Ausbildungsmessen ist die Kammer mit unseren Informationsständen stets vertreten und berät die Interessenten sehr kompetent. Bei den Eröffnungsveranstaltungen hatte ich in den letzten Jahren Gelegenheit, mit Staatssekretär Fischer vom Wirtschaftsministerium über die Probleme der Standorterhaltung ausführlich zu sprechen.

Den Auszubildenden und Ausbildern stehen bei Problemen unsere Ausbildungsberater zur Verfügung. Nach Frau Wagner war Gudrun Handke langjährig mit dieser Aufgabe betraut. Zurzeit sind Dr. Matthias Wilke, Dr. Frank Fuhrmann und Zahnarzt Holger Zaruba als Ausbildungsberater tätig. Sie halten regelmäßige Sprechstunden ab, besuchen die Oberstufenzentren und berichten dem Berufsbildungsausschuss über ihre Tätigkeit.

Ein besonderes Ereignis war die Novellierung der Ausbildungsverordnung im Jahre 2001. An Stelle der einzelnen Unterrichtsfächer traten die Lernfelder. Bedenken, dass sich durch die novellierte Verordnung die Prüfungsergebnisse verschlechtern könnten, bewahrheiteten sich nicht. Die Ergebnisse der Prüfungen sind und waren von Anfang an gut. Dies spricht für eine gute Arbeit der Lehrkräfte, der Ausbilder, der Prüfungsausschüsse und letztendlich auch für die hohe Motivation der Auszubildenden! Zwischenzeitlich hat sich die Zahnheilkunde weiterentwickelt, es sind neue Gesetzlichkeiten in Kraft getreten und es wird bereits an einer neuen Ausbildungsverordnung gearbeitet.

Höhepunkt des Abschlusses der Berufsausbildung ist in jedem Jahr die feierliche Freisprechung und Zeugnisübergabe, welche vom Referat vorbereitet wird.

Fortbildung

Unsere Kammer ist von der Mitgliederzahl zu klein, um ein eigenes Fortbildungsinstitut gründen zu können. Deshalb schlossen wir

Foto: Jana Zadow-Dorr

Ein Foto aus dem Jahr 2016, als sich die neu berufenen Ausbildungsberater der Kammer zu einer Schulung in Cottbus trafen (v.l.n.r.): Dr. Matthias Wilke, ZA Holger Zaruba, Dr. Frank Fuhrmann, damalige ZFA-Referatsleiterin Monika Klar, Dr. Thomas Herzog, Geschäftsführer Ass. jur. Björn Karnick

uns mit einem Gesellschaftervertrag dem Berliner Philipp-Pfaff-Institut an. Seit dem Bestehen haben sehr viele Brandenburgerinnen die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxe- oder Verwaltungsassistentin erfolgreich absolviert. Wir haben gemeinsame Prüfungsausschüsse berufen und hatten viel Arbeit, unsere Ordnungen mit denen der Berliner Kammer zu synchronisieren. Nur so konnte garantiert werden, dass die brandenburgischen und Berliner Kursteilnehmer zu gleichen Bedingungen geprüft werden. Die Anmeldung und Zulassung der Brandenburger für die Kurse erfolgen durch unser Referat.

Vorreiter Fernschule

Brandenburg ist ein großes Flächenland und nicht jede ZFA hat die Möglichkeit, die Kurse im Pfaff-Institut zu besuchen. Da bot sich die Möglichkeit an, die Fernschule für die ZMV von Frau Dr. Roth zu unterstützen. Diese Zusammenarbeit hat sich gut bewährt und wird bis heute mit dent.kom, der Spitta-Akademie, fortgeführt. Auf der Koordinierungskonferenz der ZFA-Referenten bekam ich damals erheblichen Gegenwind zu spüren, da die anderen Kammern Schlimmes befürchteten, wenn die Fortbildung aus der Hand gegeben werden würde. Hier unterstützte mich der damalige Präsident der BZÄK, Dr. Dr. Weitkamp, indem er sagte: „Fortbildung ist auch an andere Anbieter delegierbar, wenn nur die Prüfungen der Kammer streng sind.“

Heute gibt es etliche externe Anbieter von ZMP- und ZMV-Kursen und wir sind als Kammer gesetzlich verpflichtet, deren Teilnehmer auf Antrag zu prüfen. Dies stellt eine erhebliche Mehrbelastung für das Referat und die Prüfungsausschüsse dar.

Erfolgreiche Zahnärztetage

Die Brandenburgischen Zahnärztetage haben sich für die Fortbildung der ZFA sehr positiv entwickelt. Die ersten Veranstaltungen in Branitz waren sehr beengt und boten nur für zwei Workshops bei maximal 30 Teilnehmerinnen Platz. Heute kommen bisweilen über 500 Mitarbeiterinnen nach Cottbus, um die interessanten Vorträge zu hören.

Das Referat

Das Referat hat seinen Namen in den letzten Jahrzehnten mehrmals geändert. Ursprünglich hieß es Helferinnenreferat, später ZFA-Referat und heute Referat Berufsbildung ZFA.

Auch die Bezeichnung unserer Praxismitarbeiterinnen änderte sich: Die meisten Stomatologischen Schwestern wurden durch Anpassungsfortbildung zu Zahnarzthelferinnen. Nach der Novellierung der Ausbildungsverordnung sollte die höhere Qualifikation – weg vom „Hilfsberuf“ – in der Berufsbezeichnung „Zahnmedizinische Fachangestellte“ zum Ausdruck kommen. Vorher waren andere Bezeichnungen wie „Medikantin“ oder der bereits besetzte Begriff „Assistentin“ im Gespräch.

In der gesamten Zeit unterstützten meine Tätigkeit die Leiterinnen des Referates: In den ersten Jahren Hannelore Bansemer, danach Monika Klar bis Ende vorigen Jahres. Gegenwärtig leitet Jacqueline Blasseck das Referat. Als zuständiger Vorstandsreferent erhielt ich von den Referatsleiterinnen alle Informationen und Zuarbeiten für meine Tätigkeit in der Kammer und für die Berichte an die Kammerversammlung. Zu den jährlichen Koordinierungskonferenzen der ZFA-Referenten in der Bundeszahnärztekammer begleitete mich oft die Leiterin des Referates, ebenso zu Besprechungen im zuständigen Ministerium oder an Oberstufenzentren.

Danke für diese Zeit

Ich möchte mich bei allen Weggefährten und Mitarbeitern, die mich bei meiner Arbeit unterstützten, herzlich bedanken. Meinem Nachfolger wünsche ich viel Kraft und Erfolg für die Tätigkeit im Dienst für unser zahnärztliches Fachpersonal! ■

16. Februar 1991 – der erste Vorstand der LZÄKB mit Gästen (v.l.n.r.): Ingfried Sasse, Dr. Pankoke (ZÄKWL), H. Loesbrock (ZÄK Berlin), Dr. Thomas Herzog, Dr. Dieter Tiede, Dipl.-Stom. Jürgen Herbert (Präsident), Dr. Eberhard Steglich, Dipl.-Stom. Roland Kobel (damals Vizepräsident), Adolf Schneider (BDZ-Präsident) und ZA Klaus Werner Zabel

QUINTESSENCE NEWSLETTER

Neues aus Zahnmedizin und Zahntechnik.

Jede Woche aktuell und kostenfrei.
Jederzeit kündbar. Jetzt anmelden!

QUINTESSENCE-NEWS.DE

Selbstverwaltung ist Ehrensache – was es mir bedeutet und anderen bringt

Foto: Robert Lehmann

Autor: ZA Matthias Weichelt, Vorstandsmitglied der LZÄKB

Seit 2017 gehört ZA Matthias Weichelt dem Vorstand der Kammer an. Wie verliefen für ihn die zwei ersten Jahre Vorstandsarbeit? Aber vor allen Dingen: Welche Herausforderungen sieht er in der Zukunft für seinen Bereich? Ein Rück- und Ausblick.

Lassen Sie mich zunächst kurz zurückblicken. Seit zwei Jahren bin ich jetzt im Vorstand der Landeszahnärztekammer tätig. Auch vor dieser Zeit habe ich schon ehrenamtliche Aufgaben wahrgenommen. So bin ich seit dem Jahr 2000 Gutachter für die KZVLB, außerdem Bezirksstellenvorsitzender und für die Einteilung des Bereitschaftsdienstes im meinem Gebiet verantwortlich. Meine Mitgliedschaft in der Kammerversammlung begann im Jahr 2007, vor meiner Vorstandstätigkeit war ich im Schlichtungsausschuss und für kurze Zeit im Finanzausschuss.

Nun fragen manche Kollegen (meistens die, welche nie eine ehrenamtliche Tätigkeit ausgeübt haben), was wir in der Kammer eigentlich machen, um den Zahnärzten zu helfen – ganz aktuell bezogen auf die umstrittene Einführung der Telematik und schon seit einiger Zeit wegen der Praxisbegehungen. Diese beiden Themen überlasse ich gern meinen Vorstandskollegen. Ich kann aber sagen, dass gerade im Bereich der Begehungen von Seiten der Kammer im Gespräch mit den zuständigen Stellen sehr viel dafür getan wird, diese Sache für die Zahnärzte erträglich zu gestalten. Geltende Gesetze können wir nicht ändern, aber deren Auslegung können wir im Rahmen unserer Möglichkeiten versuchen, zu beeinflussen.

Einblick in die verschiedenen Bereiche

Meine Aufgabengebiete im Kammervorstand sind die Patientenberatung, das Berufsrecht, das Gutachterwesen und die Schlichtung. In diesen sich überschneidenden Bereichen geht es in erster Linie um die Bearbeitung von eingehenden Patientenbeschwerden. Wesentliche Unterstützung bekomme ich in diesem Referat dabei von Kerstin Hajasch als Mitarbeiterin in der Kammer, die viele administrative Aufgaben übernimmt. Trotz allem muss jede Anfrage von mir medizinisch bewertet werden. Danach wird das weitere Vorgehen festgelegt. Viele Vorgänge lassen sich nach schriftlicher Anhörung beider Seiten gütlich und vernünftig lösen. Manche gehen auch in die Schlichtung. Dort wird dann unter Hinzuziehung weiteren zahnmedizinischen und juristischen Sachverstandes eine Einigung gesucht.

Zum Berufsrecht gehört auch das Thema Bereitschaftsdienst – zu den dabei auftretenden Problemen möchte ich zu einem späteren Zeitpunkt an anderer Stelle etwas schreiben.

Etwa 1.000 GOZ-Anfragen im Jahr

Wenn sich die Anzahl der Anfragen im Referat Berufsrecht noch in überschaubarem Rahmen bewegt, sieht es im Referat GOZ, welches ich ebenfalls noch bearbeite, schon etwas anders aus. Da wir dort im Jahr etwa 1.000 Anfragen zur GOZ und zu Rechnungen haben, braucht es in der Kammer jemanden, der fast immer erreichbar ist. Seit 22 Jahren ist das Carola Kirsch. Ohne sie wäre das nicht zu bewältigen. Sie hat tiefgreifende Kenntnisse auf ihrem Gebiet der Privatabrechnung und bearbeitet viele Fragen selbstständig. Wenn es zusätzlich um medizinische Fragen geht – und das ist nicht mal so

selten – werden ich und/oder die Mitglieder des GOZ-Auschusses mit einbezogen. Deshalb möchte ich mich an dieser Stelle auch bei den ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des GOZ-Ausschusses – Roland Kobel, Carsten Neumann und Clemens Fergin – bedanken. Sie sichern zusätzlich zu ihrer Ausschussarbeit mit mir im Wechsel die jeden Mittwoch stattfindende GOZ-Sprechstunde ab.

Die alljährlichen Gutachterschulungen gehören zu Aufgabengebieten von Matthias Weichelt – hier aus dem Jahr 2017 mit dem Referenten Steffen Kaiser, Richter am Landgericht Saarbrücken

Blick über den Tellerrand tut gut

Damit habe ich einen kleinen Einblick in meine Tätigkeit im Kammervorstand gegeben. Um auf die am Anfang gestellten Fragen zurückzukommen möchte ich sagen: Auch wenn es zusätzliche Arbeit ist und Freizeit verloren geht – meistens macht es Spaß und der Blick über den Tellerrand tut gut.

Mir ist es wichtig, dass wir Zahnärzte, natürlich auch die Zahnärztinnen, selbst diese Aufgaben übernehmen. So können wir trotz aller Schikanen der Politik zumindest versuchen, Einfluss zu nehmen. Wir wissen, wovon wir reden, wir haben den Sachverstand, weil wir aus der Praxis kommen und dort tätig sind.

Ich möchte nicht von irgendwelchen Beamten aus dem Ministerium verwaltet werden. Wo das hinführt, haben alle, die in der DDR gelebt und gearbeitet haben, selbst erlebt.

Bitte bringen auch Sie sich ein!

Aus diesen Gründen appelliere ich vor allem an alle jungen Kolleginnen und Kollegen: Bringen Sie sich ein, schauen Sie, wo Sie was tun können – ob in Kammer, KZV oder in den Verbänden –, um Ihr und unser aller Arbeitsleben nach Ihren Vorstellungen auch über die eigene Praxis hinaus zu gestalten.

Selbstverwaltung heißt für mich, Vorgänge nach meinen Möglichkeiten im Sinne aller Zahnärztinnen und Zahnärzte positiv zu beeinflussen. Und das ist eine Ehre für mich. ■

ANZEIGE

Eine Information der Flemming-Labore in Berlin, Hennigsdorf und Königs Wusterhausen.

COMPLEO – Ihr System für festsitzenden Zahnersatz

Mit COMPLEO erhalten Sie ein strukturiertes und übersichtliches Konzept für die treffsichere Produkt- und Materialauswahl im prothetischen Arbeitsalltag - zugeschnitten auf Ihre Praxis.

- Kombinieren Sie Materialien und Fertigungsvarianten
- evidenzbasierte, vollkeramische Materialien
- Lichtdynamik für naturkonforme Restaurationen
- einfache Einsatzhilfestellung über unseren COMPLEO-Guide

Interessiert? Wir informieren Sie gerne.
Telefon: 0800 – 522 67 44
www.flemming-compleo.de

FLEMMING
Ihre Dental-Experten vor Ort

Bunte Vielfalt

Autor: Dr. Eberhard Steglich, KZVLB

Tagung der Vorstände der Nord-KZVen in Potsdam

Die Vorstände der KZVen aus dem Norden des Bundesgebietes trafen sich am 7. Mai in Potsdam zur turnusmäßigen Koordinierungskonferenz. Die umfangreiche Tagesordnung reichte von ganz praktischen Fragestellungen der Personalentwicklung in den Verwaltungen bis hin zu tagesaktuellen Problemen aus der Gesetzgebung (hier TSVG).

Die demographische Entwicklung des Personalstammes in den Ost-KZVen weicht infolge des gleichzeitigen Gründungsjahres teilweise wesentlich von den KZVen der Altbundesländer ab. Da dies in eine Zeit der allgemeinen Arbeitskräftesuche geschieht und die KZV dabei im Wettbewerb mit anderen Verwaltungsstellen steht, müssen alle Möglichkeiten der Personalplanung und Personalentwicklung ausgenutzt werden. Hierzu hat die KZV Land Brandenburg auch Gespräche mit der Brandenburgischen Kommunalakademie geführt und strebt eine weitgehende Zusammenarbeit an.

Auch in Fragestellungen der Sicherstellung der zahnärztlichen Versorgung sind alle Möglichkeiten, in materieller und struktureller Form, auszuschöpfen. Dies ist eine Problematik, die auf alle Flächenländer zutrifft und in weitgefächerten Aktionen umgesetzt wird. Brandenburg hat und wird weiterhin hierzu mit den entsprechenden Landesministerien und Kommunalstrukturen Gespräche führen, aber ebenso Kontakt zu weiteren Partnern – wie die neugegründete Fakultät Gesundheitsforschung der Uni Potsdam aufnehmen.

Natürlich war das Thema „Telematik“ ein wesentlicher Teil der Diskussion, beruhend auf einem letztendlich schlecht gemachten Gesetz und unzureichender Umsetzung. Hierzu kann man eigentlich nur noch mit dem Kopf schütteln und die Schildbürger grüßen. Nicht nur, dass hier Chancen der Zukunft und Vertrauen verspielt werden, es geht auch um eine erhebliche Größenordnung von finanziellen Mitteln, die von den Versicherten bereitgestellt werden müssen. Die Möglichkeiten der digitalen Medizin werden aus meiner Sicht weit überhöht dargestellt und die Versprechen einer Verbesserung der medizinischen Versorgung sind so nicht umsetzbar. Eine App ersetzt nun mal keinen Arzt oder Zahnarzt. Die medizinische Forschung geht mit einem derartigen Tempo voran, das es selbst manchem Praktiker dabei schwindelig wird. Die Informationsvielfalt erschlägt einen Bürger, der nur ansatzweise ein medizinisches Grundwissen hat, und verunsichert ihn mehr als es nützt.

Entgegen den Harmonisierungsbestrebungen auf Europäischer oder Bundesebene, gibt es auf den Länderebenen (KZVen) eine große Vielfalt von Verträgen und Umsetzungen. Aber gerade dies war der Grundgedanke einer föderalen Staatsstruktur – 70 Jahre nach dem Inkrafttreten des Grundgesetzes scheint er überholt zu sein. Der Wettbewerb von Systemen war immer noch der beste Motor der Entwicklung. Zum Schutz von extremen Fehlentwicklungen in Richtung Ungleichheit, haben sich die Väter des Grundgesetzes seinerzeit auch ausreichende Gedanken gemacht. Eine Wiederholung des „Sozialismusexperiments“ ist nicht nur unnötig, da der Beweis der Unwirksamkeit bereits erfolgt ist, sondern schädlich für alle Generationen. Besonders den aktiven, arbeitenden Menschen in diesem Land entledigt man jeder Verantwortung und verspricht ihm, der „Staat“ macht das schon.

Machen Sie es lieber selbst, nur so können Ihre Interessen gewahrt bleiben. ■

Telematik kommunizieren: Informationen direkt von der Quelle

Foto: Robert Lehmann

Autorin: Dipl.-Stom. Bettina Suchan, Vizepräsidentin der LZÄKB

Welche Herausforderungen in der Kommunikation sind von der Öffentlichkeitsarbeit der Körperschaften bei der Einführung der Telematikinfastruktur (TI) zu meistern? Was bedeutet die elektronische Patientenakte? Themen der „GeKo Öffentlichkeitsarbeit“ in Hamburg.

Der Start der „Gemeinsamen Koordinierungskonferenz der Öffentlichkeitsbeauftragten der Länder“ (GeKo) war wenig euphorisch, da einige Tage zuvor Jens Spahn etwas rüde in die standespolitische Selbstverwaltung eigegriffen hatte. So konnten die Spitzenfunktionäre von KZBV und BZÄK, Dr. Karl-Georg Pochhammer und Prof. Dr. Dietmar Oesterreich, nur noch ernüchtert vermelden, dass 51 Prozent der Anteile an der gematik jetzt dem Bundesgesundheitsministerium gehören (lesen Sie dazu bitte auch „Die Seite 3“). Damit kann das Gesundheitsministerium in Form des aktuellen Ministers quasi alles allein entscheiden und beschließen. Das zeigt sich schon im Entwurf des neu geplanten Digitalisierungsgesetzes. In diesem sind Fristen und Sanktionen die Hauptmechanismen zur Durchsetzung. Das Werben um Akzeptanz bei den betroffenen Akteuren gehört der Vergangenheit an.

ePatientenakte keine Kopie der Arztakte

Allerdings ist die Einführung der Telematikinfrastruktur nun bereits in vollem Gange und die oben genannten Fragen in der Welt. Diese konnten die Referenten der GeKo gut und allgemeinverständlich erläutern und die zur Zeit möglichen und später angedachten Funktionen der TI gut beschreiben. Der erste Schritt, so erklärte Jörg Marquardt vom Stakeholder Management der gematik, ist die Einführung der elektronische Patientenakte. Fälschlicherweise verwechseln viele Patienten diese mit ihrer Arztakte. Die elektronische Patientenakte ist nur ein Speicher für alle jemals für und über den Patienten erstellten Dokumente und (Röntgen-)Bilder und keine Kopie der Aufzeichnungen in der Patientenkartei des Arztes. Als nächster Schritt ist die Einführung des Notfalldatenmanagements geplant. Hier sollen alle notfallrelevanten Daten gespeichert werden, aber auch andere Dokumente wie Vorsorgevollmachten und der Organspendeausweis. Als nächstes folgt der elektronische Medikationsplan für eine bessere Arzneimitteltherapiesicherheit. Die Zukunft ist die eGK-kontaktlos. Sie soll bis zum 1. Januar 2021 eingeführt werden. Diese soll dann wie eine ec-Karte im Supermarkt nur noch gegen das Lesegerät gehalten werden. Dass dafür neue Lesegeräte erforderlich sein werden, versteht sich von selbst.

Möglichkeiten für EPAZ

Jürgen Herbert, welcher nicht nur der Präsident der Landeszahnärztekammer Brandenburg ist, sondern gleichzeitig der Vorstandsreferent der BZÄK für die Telematik, erläuterte einige Ideen zur elektronischen Patientenakte Zahn (EPAZ). So könnten perspektivisch neben den für den Zahnarzt wichtige Informationen wie Allergien, Medikamente, Krankheiten/Diagnosen auch Informationen über verwendete Implantate und Materialien für Zahnersatz gespeichert werden.

Datenschutz und TI

Dass Sicherheit und Datenschutz in der TI eine zentrale Rolle spielen sollten, ist selbstverständlich. Dirk Pohl von der Universität Passau erklärte den Anwesenden aber, dass die TI kein All-in-one-Sicherheitspaket ist, sondern nur Schutz vor dem Angriff von außen bietet. Sein Fazit war: Die TI ist aus datenschutzrechtlicher Sicht deutlich besser als ihr Ruf. Sinnvoll wären aber Umsetzungshilfen für die Praxis. Diese müssen und sollten als eine interdisziplinäre Aufgabe für Experten aus den Bereichen Recht, TI und Kommunikation gemeinsam von diesen erarbeitet werden. ■

Themenvielfalt und Diskussion auf der VV der KZVLB

Autorin: Christina Pöschel, Öffentlichkeitsarbeit KZVLB

Am 12. Juni 2019 tagte die 64. Vertreterversammlung der KZVLB. Im Mittelpunkt standen die Geschäftsberichte des Vorstands sowie der Gastvortrag eines ausgewiesenen Experten zum Thema Private Equity in der Zahnmedizin – mehr zum letzteren Punkt im ZBB 4/2019.

Fotos: Pöschel

Geschäftsbereich I
Dr. Eberhard Steglich

Als Berichterstatter über den Geschäftsbereich I trat der Vorsitzende des Vorstandes der KZVLB, Dr. Eberhard Steglich, an das Rednerpult. Zu Beginn gab Dr. Steglich einen Überblick über die Auswirkungen kürzlich verabschiedeter Gesetze sowie über diverse Gesetzesvorhaben. Er kritisierte das Tempo des Bundesgesundheitsministers, mit dem neue Gesetze eingebracht und verabschiedet werden. Die Kernthemen seiner Darstellung bildeten die Telematik sowie der zahnärztliche Bereitschaftsdienst. Den Ausbau der Telematik-Infrastruktur (TI) betrachtete der Vorstandsvorsitzende kritisch: sie verschlinge finanzielle und personelle Ressourcen, ohne dass sinnvolle Anwendungen in Sicht seien. Der Einsatz von Technologie solle und könne den Kontakt zum Patienten nicht ersetzen. Der größte Teil der brandenburgischen Praxen hat die TI bereits installiert oder wartet auf einen Installationstermin. Als „Verweigerer“ gelten hauptsächlich Praxisinhaber, die in absehbarer Zeit ihren Ruhestand antreten möchten. Für diese Fälle seien, so Dr. Steglich, Übergangslösungen nötig. Aus eigener Erfahrung und den Berichten zahlreicher Kollegen bemängelte Dr. Steglich Fehler bei der Installation der TI sowie häufige Funktionsausfälle, die zulasten der Praxen gingen und von diesen nicht zu verantworten seien.

Hinsichtlich des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes setzen die Körperschaften in ihrer gemeinsamen Bereitschaftsdienstordnung auf demokratische, regionale Lösungen, die durch die Kollegen vor Ort abgestimmt werden. Das schließe auch die Zusammenarbeit mit der KV-connect ein, die derzeit die Telefonbereitschaft und die Vermittlung der Notfälle im ärztlichen Bereich gewährleistet. Dr. Steglich sprach sich gegen Forderungen nach einer zentralistischen, landesweit verbindlichen Regelung aus. In einer intensiven

Diskussion zeigte sich, dass auch die Mehrheit der VV-Delegierten regionale Vereinbarungen unter dem Gesichtspunkt „gelebte Selbstverwaltung“ befürwortet.

Geschäftsbereich II
Rainer Linke

Als zweiter Redner ergriff der Stellvertretende Vorsitzende, Rainer Linke, das Wort. Linke verwies auf die Anstrengungen des Vorstands, die Rahmenbedingungen im Land Brandenburg niederlassungsfreundlich zu gestalten. Als Erfolg dieser Bemühungen führte er die Abschaffung der Degression mit Inkrafttreten des Terminservice-Versorgungs-Gesetzes am 11. Mai 2019 an. Von Linke als Honorardiebstahl bezeichnet, wurde den Zahnärzten von 1991 bis 2018 die Summe von 42,3 Millionen Euro entzogen. Eine weitere positive Meldung beinhaltete den Schulterschluss der KZVLB mit Forschung und Lehre, den Linke als echte Win-Win-Situation beschrieb. In einer zukünftigen Kooperation mit der neuen Fakultät für Gesundheitswissenschaften auf dem Gebiet der Versorgungsforschung wird die KZVLB Erkenntnisse sammeln, um die Sicherung der vertragszahnärztlichen Versorgung zukunftsfest zu gestalten. In 76 Terminen seit September 2017 unternahm die KZVLB in Form der Praxislotsenberatung konkrete Schritte, um Zahnärzte bei ihrer Praxisabgabe an einen Nachfolger oder bei der Praxisgründung zu unterstützen. Gemeinsam mit der Landeszahnärztekammer wurde eine umfassende Agenda entwickelt, um speziell in strukturschwachen Regionen eine vermehrte Niederlassung von Zahnärzten zu erreichen. Neueste Aktion ist ein direkter Dialog mit den Landkreisen, in dem es um die Hilfe für Zahnärzte bei der Praxisgründung geht. Ein Lob fand Rainer Linke für die Teilnehmer am Zahnärztlichen Praxispanel (ZäPP), die sich die Mühe gemacht und ihre Daten zur Verfügung gestellt haben. Die hervorragende Teilnahme der brandenburgischen Zahnärzte wirkte sich dank der daraus erhobenen belastbaren und wissenschaftlich fundierten Datengrundlage positiv auf die Vergütungsverhandlungen aus. Rainer Linke ermunterte die Zahnärzte, sich auch weiterhin an der Umfrage zu beteiligen.

Geschäftsbereich III
Dr. Heike Lucht-Geuther

Dr. Heike Lucht-Geuther, Mitglied des Vorstandes, eröffnete ihren Bericht mit einer Information über Gesetzesänderungen im Prüfgeschehen: Wirtschaftlichkeitsprüfungen unterliegen demnächst einer Ausschlussfrist von zwei Jahren und müssen in dieser Zeit inklusive Bescheid abgeschlossen sein, was den Praxen mehr Planungssicherheit verschafft. Im Rahmen der Novellierung der Wirtschaftlichkeitsprüfung wird die Zufälligkeitsprüfung abgeschafft und durch eine Prüfung auf begründeten Antrag durch die Kassen oder die KZV ersetzt. Eventueller Freude über diese Nachricht versetzte Dr. Lucht-Geuther einen Dämpfer mit ihrer Befürchtung, die Neuregelung könne letztendlich zu einer Verschärfung der Wirtschaftlichkeitsprüfung führen. Abzuwarten bleibe, ob es zu der erwarteten Flut von Prüfanträgen durch die Krankenkassen komme. Noch offen seien Rahmenempfehlungen der KZVB und des GKV-Spitzenverbandes sowie eine Übergangsregelung. Hinsichtlich der Prüfung nach Durchschnittswerten kündigte Dr. Lucht-Geuther an, sich dafür einzusetzen, diese Methode nicht zur Regelprüfmethode werden zu lassen, sondern die Sachprüfung – bestenfalls in Form einer eingeschränkten Einzelfallprüfung und Hochrechnung. Weiterhin berichtete die Rednerin über die im Berichtszeitraum durchgeführten Tagungen des Auswahlgremiums, der AG „Grundsatzfragen zur Wirtschaftlichkeitsprüfung“, der AG „Plausiprüfung“ sowie über die Beratungen von Zahnärzten.

Zum Bereich Gutachterwesen informierte Dr. Lucht-Geuther über inhaltlich anspruchsvolle Erfahrungsaustausche. Kritisch sieht sie die Zunahme von MDK-Gutachten, vor allem im KFO-Bereich. Positives ist über den Bereich Prävention zu vermelden: Ab dem 1. Juli 2019 geltende Regelungen für Kleinkinder schließen eine Lücke in dem ansonsten sehr umfangreichen Präventionsangebot. Von den beschlossenen Früherkennungsuntersuchungen sollen die Kleinsten profitieren und die Nuckelflaschenkaries zurückgedrängt werden. Eine weitere Neuregelung kommt älteren und behinderten Menschen bezüglich der Genehmigungspflicht für den Krankentransport zugute. In ihrem letzten Punkt widmete sich Dr. Heike Lucht-Geuther einem persönlichen Anliegen: Als Mitglied der AG Frauenförderung befürwortet sie Frauen in Führungspositionen der Körperschaften und setzt sich für eine größere Repräsentanz von Frauen in zahnärztlichen Gremien ein. Sie kündigte Vorschläge an, den Frauen den Zugang zur Standespolitik zu erleichtern.

Die nächste Vertreterversammlung tagt am **7. Dezember 2019**. ■

Heute stehen Ihre Praxismitarbeiter im Mittelpunkt

Kaum eine Zahnarztpraxis kann ohne sie bestehen: qualifizierte Praxismitarbeiter.
Sehr viel über die Aus- und Fortbildung Ihrer Praxismitarbeiter konnten Sie bereits dem Beitrag von Dr. Thomas Herzog ab Seite 6 in diesem Heft entnehmen. In den kommenden Beiträgen geht es um den Start in das neue Ausbildungsjahr oder um die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Tipps für Bewerbungsgespräche und Verweise auf Fortbildungen sollen das Thema abrunden. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

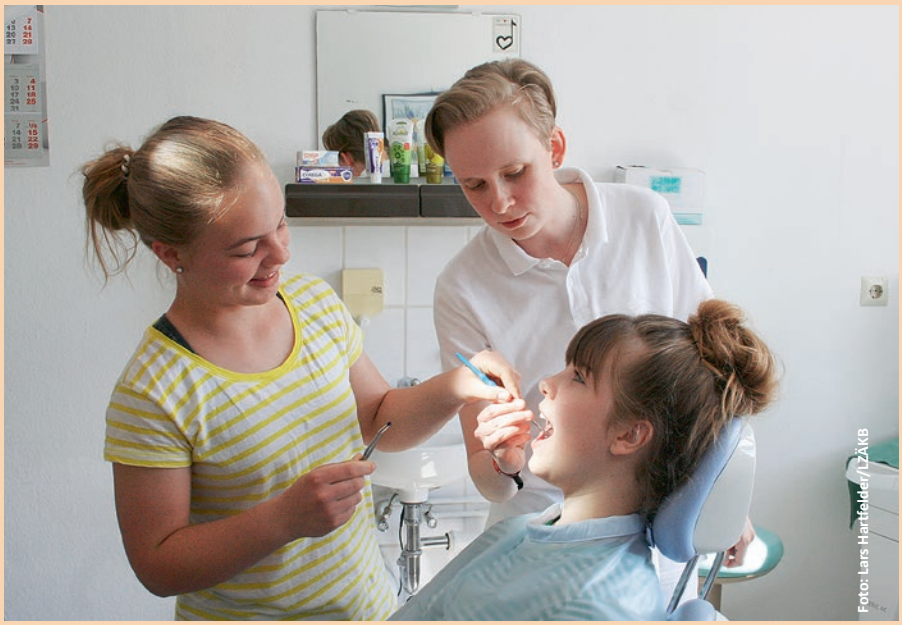


Foto: Lars Hartfelder/LZAKB

Vor dem Beruf der ZFA steht die Ausbildung

[ZBB] Informationen kurz und bündig zum Bewerbungsgespräch, zum Ausbildungsstart und dem spätestem Einstellungsdatum für das Ausbildungsjahr 2019/20, zum Führen des Berichtsheftes, zum Praktikum sowie zur Probezeit

P wie Praktikumsplatz

Am Anfang steht oft ein Praktikum – entweder während der Schulzeit in der 9. Klasse oder als Berufsorientierung. Natürlich können Sie auch gern selbst einen Praktikumsplatz vorbereitend anbieten, wenn Sie über eine Ausbildung nachdenken. Dann können Sie gern diesen Praktikumsplatz als Angebot in die Jobbörse über ▸www.lzkb.de oder ▸www.kzvlb.de einstellen.
Was Sie bei einer Hospitation oder einem Praktikum zu beachten haben, erfahren Sie hier:
▸www.zqms.de >>Serviceportal >>Personalmanagement.

Ergänzend veröffentlichten wir im Rundschreiben BRAND-AKTUELL Nr. 5/2017 einen ausführlichen Beitrag zum Praktikum, in dem es außerdem um Arbeitszeiten, Ruhepausen oder Impfschutz geht:
▸www.lzkb.de >> Medien

B wie Bewerber finden

Wenn Sie sich dazu entschieden haben, einen Ausbildungsplatz anzubieten, können Sie auch wieder die Jobbörse von Kammer und KZV (siehe „P wie Praktiukumsplatz“) nutzen, um Interessenten anzusprechen. Automatisch erscheint dieses Angebot zugleich in der Jobbörse der Kampagnenseite beider Körperschaften:
▸www.diefressepolieren.de

Immerhin stehen die Chancen gut, darüber Schüler auf die eigene Praxis neugierig zu machen, denn die Bewerbung der Kampagnenseite ist weit gestreut und wird auch über Facebook angefeuert. Das ist ein kostenfreier Service der Kammer.

Zusätzlich können Sie gern in Ihrer Praxis für die Ausbildung werben, in dem Sie sich von der Kammer Plakate und Flyer zur Kampagne zusenden lassen.

B wie Bewerbungsgespräch

Bitte bereiten Sie sich auch auf ein Bewerbungsgespräch für Auszubildende sorgsam vor – schließlich möchten Sie Ihren Auszubildenden nicht während der viermonatigen Probezeit verlieren. Gute Tipps zum Gespräch finden Sie im Internet, wenn Sie die Suchbegriffe „azubi vorstellungsgespräch führen“ eingeben.

Unabhängig davon haben wir einen Eignungstest speziell für den Beruf „Zahnmedizinischer Fachangestellter“ entwickelt, den Sie gern beim Bewerbungsgespräch nutzen können. Dann haben Sie die Gewissheit, dass der Schüler genau weiß, was ihn im Beruf erwartet. Und Sie haben eine Art Checkliste in der Hand, um die wichtigsten Themen anzusprechen.

A wie Ausbildungsbeginn

Wann beginnt das Ausbildungsjahr 2019/2020? Das Referat Berufsbildung ZFA empfiehlt, den **1. August** als Start in die Ausbildung zu nehmen. Der späteste Einstellungstermin für das kommende Ausbildungsjahr sollte der **15. September** sein.

Haben Sie einen Auszubildenden für die Praxis gewinnen können, haben Sie die Möglichkeit, sich direkt das Ausbildungspaket im Internet unter:
▸www.lzkb.de >>Mitarbeiter >>Ausbildung | Umschulung herunterzuladen. Oder Sie fordern das Paket im Referat Berufsbildung ZFA (Kontakt siehe Infokasten) an. Unter dem vorab genannten Link erhalten Sie zudem alle wichtigen Informationen rund um die ZFA-Ausbildung oder -Umschulung.

Unser Tipp für das nächste Bewerbungsgespräch: Nutzen Sie den Eignungstest; entweder online unter ▸www.diefressepolieren.de oder Sie bitten im Referat Berufsbildung ZFA um ein paar Exemplare.

Prinzipiell beträgt die duale Ausbildung nach Ausbildungsverordnung drei Jahre. Abkürzungen sind unter bestimmten Voraussetzungen wie beispielsweise dem Schulabschluss (Abi) möglich und erfolgen nur in Absprache mit dem Referat Berufsbildung ZFA.

Haben Sie alle Unterlagen zur Kammer zurückgesandt, werden diese im Referat geprüft. Sind die Angaben vollständig und korrekt, gibt es den Eintrag in das Berufsausbildungsverzeichnis der LZÄKB. Sie erhalten zwei Verträge sowie das Berichtsheft zurück.

S wie Schule

Welche Oberstufenzentren im Land zur Verfügung stehen, finden Sie ebenfalls auf der Internetseite der Kammer. Mit den Ausbildungsunterlagen der LZÄKB erhalten Sie ein Fax-Formular, womit Sie Ihren Auszubildenden bei der Schule anmelden. Auf den Internetseiten der Berufsschulen stehen auch für Sie Informationen wie Unterrichtszeiten.

P wie Probezeit

Die Probezeit beträgt vier Monate. Tipps, wie Sie diese Zeit optimal nutzen können, finden Sie im Rundschreiben BRAND-AKTUELL Nr. 4/2017: ▸www.lzkb.de >> Medien.

A wie Ausbildungsberater

Gerade in der Probezeit könnten sie gute Vermittler zwischen Zahnarzt und Auszubildenden sein: die Ausbildungsberater der Kammer. In jedem Rundschreiben BRAND-AKTUELL finden Sie deren Sprechzeiten und Kontaktmöglichkeiten auf der Titelseite.

B wie Berichtsheft

Das Führen des Berichtsheftes ist in § 6 ZahnmedAusbV (Verordnung über die Berufsausbildung zum/zur Zahnmedizinischen Fachangestellten) geregelt. Im Berichtsheft werden Ausbildungsmaßnahmen, vermittelte Kenntnisse und Fertigkeiten als Ausbildungsnachweis dokumentiert. Mehr Informationen über das Berichtsheft sowie ein Ersatzblatt haben wir für Sie im Internet unter: ▸www.lzkb.de >>Mitarbeiter >> Ausbildung | Umschulung hinterlegt. ■

Kontakt

Referat Berufsbildung ZFA
Jacqueline Blasseck
Tel. 0355 38148-13
jblasseck@lzkb.de

Prüfungstermine für Winter 2019/2020

Zwischenprüfung

Die Zwischenprüfung für Auszubildende und Umschüler findet am **2. Oktober 2019** statt. Die Anmeldung ist durch die ausbildenden Zahnärzte auf dem von der LZÄKB zugesandten Formular bis zum 9. August 2019 vorzunehmen. Das **Berichtsheft** muss am Prüfungstag zur Einsichtnahme vorliegen.

Abschlussprüfung Winter 2019/2020

schriftliche Prüfung am:
29. November 2019
praktische Prüfung im Zeitraum:
8. bis 15. Januar 2020

Anmeldeschluss (Ausschlussfrist):
27. September 2019

Die Regularien zur Abschlussprüfung

... finden Sie im Internet unter ▸ www.lzkb.de ▸ Mitarbeiter ▸ Ausbildung | Umschulung. ■

Praxismitarbeiter mit ausländischem Abschluss?

[ZBB] Unter Umständen bewirbt sich bei Ihnen eine Praxismitarbeiterin, die im Ausland eine Ausbildung absolviert hat. Sie haben nun die Möglichkeit, diesen ausländischen Berufsabschluss prüfen zu lassen, bevor Sie die Mitarbeiterin einstellen. Sie müssen dies aber auch nicht – diese Entscheidung obliegt ganz allein Ihnen, denn der Beruf der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) gehört zu den sogenannten nicht reglementierten Berufen. Ihre Mitarbeiterin darf im Prinzip in Ihrer Praxis tätig werden, allerdings nicht ohne weiteres röntgen oder Medizinprodukte aufbereiten.
Nähere Informationen erhalten Sie dazu im Referat Praxisführung der LZÄKB (siehe Kontakt unter ▸ www.lzkb.de).

Gleichwertigkeitsfeststellung ...

Das Verfahren zur Feststellung der Gleichwertigkeit eines ausländischen Berufsabschlusses mit dem Beruf einer ZFA wird durch das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG) geregelt. Danach ist deutschlandweit ausschließlich die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe zuständig.

Voraussetzung für das Verfahren ist ein ausländischer Ausbildungsabschluss, der auf staatlichen Rechts- oder Verwaltungsvorschriften beruht. Die zuständige Stelle, also die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, benötigt darüber hinaus:

- eine beglaubigte Kopie des Identitätsnachweises (Personalausweis oder Reisepass),
- eine tabellarische Aufstellung des beruflichen Werdegangs,
- eine beglaubigte Kopie des Ausbildungaabschlusses bzw. -nachweises,
- beglaubigte Kopien der sonstigen Befähigungsnachweise (wie absolvierte Fortbildungen),
- Nachweis zur Berufserfahrung/-praxis, falls vorhanden.

Alle Übersetzungen müssen ausschließlich in deutscher Sprache verfasst und eingereicht werden. Die Bearbeitung eines Antrages dauert mindestens vier Monate. Die Bearbeitungskosten für die Gleichwertigkeitsfeststellung liegen bei 350 Euro.

Weitere Informationen oder Auskünfte zur Gleichwertigkeitsfeststellung erhalten Sie auf der Internetseite der Zahnärztekammer Westfalen-Lippe unter ▸ www.zahnaerzte-wl.de oder Tel. 0251 507-549.

... oder doch noch einmal eine ZFA-Ausbildung?

Alternativ zur Gleichwertigkeitsfestellung könnten Sie sich gemeinsam mit der Praxismitarbeiterin überlegen, eine Ausbildung zur ZFA in Ihrer Praxis zu absolvieren. Eventuell kann die Ausbildungszeit von drei Jahren verkürzt werden – siehe dazu auch Seite 17 in diesem ZBB. ■

ZFA-Grundsätze für den Beruf

Der Verband medizinischer Fachberufe e. V. entwickelte für die Arbeit der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) eine Berufsordnung, die allgemeine Grundsätze und Verhaltensregeln für ein professionelles Handeln bei der Ausübung des Berufes festlegt. Darin heißt es unter anderem:

„Aufgaben und Tätigkeitsbereiche

Zahnmedizinische Fachangestellte sind oft die erste wichtige Kontaktperson zu Patientinnen und Patienten. Sie bilden die Schnittstelle zwischen Zahnarzt/Zahnärztin und Patient/in, Technik und Mensch. ...
Der Beruf der bzw. des Zahnmedizinischen Fachangestellten ist staatlich anerkannt und nach dem Berufsbildungsgesetz durch die Ausbildungsordnung geregelt. Gegenstand der Berufsausbildung sind mindestens die in der Verordnung über die Berufsausbildung zum/r Zahnmedizinischen Fachangestellten festgelegten Fertigkeiten und Kenntnisse. Zahnmedizinische Fachangestellte leisten ihren berufsspezifischen Beitrag zur Gesundheitsfürsorge und Prophylaxe, zur Wiederherstellung der Gesundheit, bei Zwischenfällen in der Behandlungsassistenz sowie in der Organisation und Verwaltung der Praxis. Sie betreuen Patientinnen und Patienten vor, während und nach der Behandlung.

Sie assistieren bei allen zahnmedizinischen Behandlungsabläufen und Untersuchungen. Sie erklären Patientinnen und Patienten die Möglichkeiten der Karies- und Parodontalprophylaxe, leiten sie zur Mundhygiene an und wirken bei der Gruppenprophylaxe mit. Sie führen Hygienemaßnahmen und Verwaltungsarbeiten durch. Weitere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Kommunikation, Information, Dokumentation und Abrechnung sowie Datenschutz, Praxis- und Qualitätsmanagement, Röntgen und Praxislabor.“

▸ www.vmf-online.de/zfa/zfa-berufsordnung ■

Engagiert für ZFA-Beruf geworben

[ZBB] Seit Jahren gehört die Berufsbildungsmesse „vocatium“ in Frankfurt (Oder) zu den Messestandorten, bei denen mit dem Kammerstand für das Berufsbild „ZFA“ geworben wird. Zwei Praxismitarbeiterinnen des Ausbildungsberaters Dr. Frank Fuhrmann agierten Anfang Mai als Standbetreuerinnen. Engagiert und mit Spaß beantworteten sie die vielen Fragen der überaus zahlreichen Schüler, die sich für den Stand in einer Vorbereitungsrunde eingetragen hatten oder zusätzlich den Stand besuchten. Einige Mädchen und Jungs interessierten sich für den Beruf des Zahntechnikers. Schülerin Kimberli (linkes Foto r.) dagegen war sich ziemlich sicher, dass ihr der ZFA-Beruf gefallen würde. Das ausgiebige Gespräch mit Isa-Rosalie bestärkte sie – und sie absolvierte gleich Mitte Juni ein Praktikum in der ZAP. Auch andere Schüler kamen nach der Messe auf die Zahnarztpraxis Fuhrmann zu, um nach Praktikumsplätzen zu fragen. Es lohnt sich also, offensiv auf Schüler zuzugehen – sie sind für den Beruf zu begeistern! ■

Von der Praxis Dr. Fuhrmann: Azubi Isa-Rosalie Kantrowitz (l.) ...

... und ZFA Marlitt Anker (r.) – mehr Fotos unter ▸ www.lzkb.de

„Wir wurden ja nicht ausgebildet als Ausbilder!“ – Crashkurs öffnet neue Blickwinkel

Autorin: Jana Zadow-Dorr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZÄKB

Die Motivation, den „Crashkurs für Ausbilder“ der LZÄKB Ende Mai in Potsdam zu besuchen, war genauso unterschiedlich wie der Erfahrungsschatz und das Alter der Teilnehmer. Positiv wurde empfunden, dass alle an der Ausbildung Beteiligte gemeinsam in dieser Runde saßen.

Referentin Wilma Mildner, Erfolgscoaching für Zahnmediziner: ▸ www.indent-coaching.de. Sie haben noch in diesem Jahr die Chance, den „Crashkurs Ausbildung: Das Wichtigste für Ausbilder an einem Nachmittag“ mit ihr zu erleben: am Donnerstag, dem **19. September**, 14:00 bis 18:00 Uhr. Anmeldung über ▸ www.lzkb.de

Dipl.-Stom. Christine Amsel-Klausnitzer (l.) aus Schwedt (Oder) und Dr. Ute Jödicke aus Fürstenwalde resümierten: „Der Kurs hat sehr geholfen, sich besser in die Gefühlswelt junger Leute zu denken – ein nächster Kurs kann gern noch spezieller auf Psychologie eingehen.“

„Ich hatte bis jetzt nur eine einzige Auszubildende in meiner Kfo-Praxis. Aber nun wird es richtig dringend mit der Suche nach dem Nachwuchs, weshalb ich ausbilden, frischen Schwung in die Praxis holen möchte. Doch wie komme ich an die jungen Menschen ran? Hier hilft mir hoffentlich der Kurs,“ so die Wünsche von Dr. Ute Jödicke, Fürstenwalde, an den Crashkurs. Ihre Platznachbarin Christine Amsel-Klausnitzer aus Schwedt (Oder) formuliert es noch direkter: „Ich will den Erfolg! Ich bin vorher schon mal auf die Nase gefallen – nun wünsche ich mir Anregungen, damit das nicht noch einmal passiert!“

Einen konkreten Ansprechpartner benennen

Wilma Mildner nutzt die vier Stunden Kurszeit, um viele der auch nicht gestellten Fragen zu beantworten. Zunächst geht sie auf das rein organisatorische einer Ausbildung ein: Erfahrungsgemäß laufe es mit der Ausbildung gut, wenn der Azubi einen konkreten Ansprechpartner in der Praxis hat. Sie wirbt dafür, der Ausbildung an sich mehr Aufmerksamkeit zu schenken und mindestens eine Stunde pro Woche hier als Zeit zu investieren.

Grundsätzlich könne der Zahnarzt zwar als Mitglied der Freien Berufe ohne Ausbilderschein ausbilden, dennoch rät die Referentin zu einer Fortbildung für Zahnärzte oder Praxismitarbeiter. Dies bestätigt Zahnärztin Sabine Hemp aus Schorfheide in ihrem Wunsch, eine Ausbildungsbeauftragte in der Praxis zu wissen. Deshalb brachte sie zum Crashkurs ihre Mitarbeiterin Ines Büttner mit, die Ansprechpartnerin für die Azubis werden soll.

Anmerkung der Redaktion: Aufgrund des Crashkurses und seiner Impulse beabsichtigt die Kammer, eine Ausbilder-Fortbildung ab 2020 anzubieten.

Christina Adam (2.v.l.), Berufsschullehrerin vom OSZ Potsdam, berichtete unter anderem von ihren Erfahrungen mit dem Ausbildersprechtag, der nun – nach dem Kurs – wieder aufgelegt werden soll. Rechts von ihr John Machon vom OSZ Bernau, daneben Dr. Frank Fuhrmann, einer der drei Ausbildungsberater.

Für ZÄ Maike Runtzel aus Wittstock (hier l. im Rollenspiel mit der Referentin) kam der Crashkurs sehr gelegen: „Ich habe jetzt plötzlich eine Azubi als Wechslerin bekommen. Da möchte ich gern alles richtig machen."

Zusammenarbeit mit Berufsschule

Während des Kurses stellt sich einige Male heraus, dass Ausbilderpraxen und Berufsschulen oft bisher viel zu wenig miteinander in Kontakt standen, was jedoch als Partner im dualen Ausbildungssystem durchaus sinnvoll ist. So kannten die meisten Zahnärzte den Ausbildersprechtag in den Oberstufenzentren nicht, der zum Beispiel in Bernau, Cottbus und Frankfurt (Oder) einmal jährlich stattfindet und in Potsdam wieder aufgelegt werden soll. Jede Praxis kann sich hier ganz individuell anmelden – letztlich unterstützt der Sprechtag den so wichtigen Austausch zwischen Praxis und Berufsschule.

Konkrete Tipps für die Ausbildung

Für Auszubildende könnten in der Praxis eine richtige Stellenbeschreibung entwickelt und damit nachvollziehbare Verbindlichkeiten für den Lernenden und für das Ausbilderteam geschaffen werden. Um zu verstehen, was die Schüler in der Berufsschule lernen, sei es empfehlenswert, ein Ausbildungsbuch auch in der Praxis zu haben. So kann der Ausbilder am besten sehen, wo Lücken im Interesse der Praxisspezifika zu füllen sind.

Das Führen des Berichtsheftes nimmt breiten Raum während des Kurses ein. Selten ist es den Ausbildern bewusst, dass das Führen des Berichtsheftes zur praktischen Ausbildung gehört. Die Kammer empfiehlt dazu: Zwei Stunden pro Woche sind dafür einzuräumen, gern auch als Delegation nach Hause. In der Diskussion, in der sich auch die Berufsschullehrer einbringen, wird deutlich: Mit dem Berichtsheft ist eine effektive Struktur für die Ausbildung möglich, wenn es regelmäßig geführt wird. Die Ausbilder sollten das Heft mehr schätzen und nutzen, bündelt es doch idealer Weise alles Gelernte.

Beim Umgang mit Auszubildenden in einer Kfo-Praxis kristallisiert sich heraus, dass die regelmäßige Delegation – mindestens einmal pro Woche – in eine allgemeine Zahnarztpraxis unabdingbar ist. Besser wäre es im Interesse einer allumfassenden Ausbildung, mehr als die insgesamt von der Kammer empfohlenen drei Monate die Azubis zu delegieren.

Wie lernt man, den Gegenüber zu verstehen?

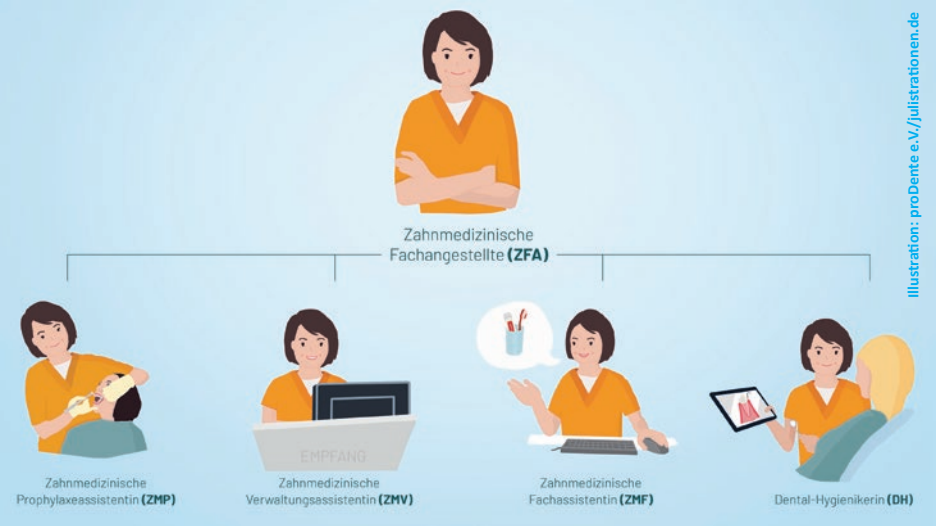
Psychologische Aspekte bilden den Abschluss des Kurses. Zum Verdeutlichen lässt Wilma Mildner die Teilnehmer jeweils zu Zweit in einem Rollenspiel ein Problem zwischen Ausbilder und Azubi besprechen. Wenn auch nur gespielt, reichte es bereits, um aufzuzeigen, wie schnell Hilflosigkeit und Enttäuschung auf beiden Seiten überwiegen. Ein Zahnarzt fasst es in die Worte: „Wir wurden ja nicht ausgebildet als Ausbilder!"

Der Rat der Referentin: In einem vertraulichen Gespräch – niemals zwischen Tür und Angel und nicht vor dem Praxisteam – sollte der Azubi die Chance erhalten, selbst zu erkennen, was er falsch gemacht hat. Ausgangspunkt sollte dabei das Ziel der Ausbildung sein und wie es erreicht werden könne. Wer ausbildet, sollte sich aber auch darüber im Klaren sein, zu welchem Typ der Azubi gehört: Ist es ein Beziehungstyp, ein Sachtyp oder ein Handlungstyp? Und: Man kann nie zu viel sachbezogen loben – insbesondere bei der Generation „Z". ■

Konflikte minimieren – offen und wertschätzend in der Zahnarztpraxis kommunizieren

Autorin: Petra C. Erdmann, Dresden

„Kommunikation ist die einzige Brücke zwischen den Menschen.“ – Albert Camus (1913 – 1960) Miteinander reden ist das, was wir täglich tun und was uns im Großen und Ganzen betrachtet, wenig Schwierigkeiten bereitet. Hellhörig werden wir erst bei Missverständnissen. (Teil 1)



Meist arbeiten viele verschiedene Personen zusätzlich zum Praxisinhaber und weiteren Zahnärzten in einer Praxis gemeinsam. Sie bringen unter Umständen nicht nur einen unterschiedlichen Stand ihrer Qualifikation mit, sondern auf jeden Fall immer auch ihre ganz eigene Persönlichkeit. Kommunikation ist hier das A und O.

Eingefahrene Kommunikationsmuster lassen uns manchmal vergessen, dass jeder Mensch seine Kommunikationsbesonderheiten hat. Störungen zeigen sich in der Regel auf der Beziehungsebene. Im Arbeitsbereich geht es vorrangig um den Austausch von Sachinformationen. Ein Patient oder eine Kollegin möchte eine Auskunft erhalten oder über etwas informieren. Die Beziehungsebene ist bei der Übertragung von Sachinformationen jedoch immer dabei. Auf dieser wird überwiegend nonverbal kommuniziert.

Sie enthüllt, welche Einstellung wir zum Gesprächspartner haben, was wir von ihm halten, ob wir uns von ihm angesprochen fühlen und offen und aufmerksam für sein Anliegen sind. Diese und weitere Komponenten beeinflussen, meistens unbewusst, die Art und Weise, sich nonverbal zu verhalten und dem Sachinhalt eine bestimmte Färbung zu geben.

Miteinander reden im Team

Ihr Miteinander im Team soll von Wertschätzung, Achtung (auch für Unterschiede) und Offenheit getragen sein. Jeder ist gleichberechtigter Partner und Wertschätzung ist zunächst unabhängig von Leistung und Qualifikation. Mit der Grundhaltung „Du bist okay.“ und „Ich bin okay.“ wird Partnerschaftlichkeit in der Zusammenarbeit möglich, bewahrt und gepflegt. Diese drückt sich durch wertschätzende Kommunikation aus, welche Respekt, Wohlwollen und Interesse am anderen zu ihrem Mittelpunkt macht.

Arbeiten Kolleginnen schon längere Zeit zusammen, ist meist bekannt, wer welche Besonderheit in das tägliche Miteinander hineingibt und was dieser Mensch braucht, um gut und reibungsarm zu arbeiten. Die Brücke zum Miteinander ist und bleibt die Kommunikation. Kennt man sich noch nicht so lange, empfiehlt es sich, achtsam zu beobachten und zu ergründen, was der Chef oder die Chefin und die Kolleginnen brauchen, damit Störungen die Ausnahme bleiben.

Sprechen Sie miteinander!

Seien Sie dabei selbst offen und sagen Sie in angemessenem Ton, was Sie brauchen, um motiviert Ihrer Arbeit nachgehen zu können. Sprechen Sie miteinander und verzichten Sie darauf, übereinander zu sprechen.

Unterschiede im Verhalten sind keine Ausnahme, sondern die Regel. Die Kunst des Miteinanders ist es, diese zu akzeptieren.

„Geschenke“ verteilen

Teilen Sie Ihren Kolleginnen auch immer wieder einmal mit, was an ihrem Verhalten oder ihren Fertigkeiten besonders schätzenswert ist. Anerkennung für scheinbar Alltägliches tut gut! Dem anderen mitzuteilen, dass seine Zuverlässigkeit, Freundlichkeit, Ausgeglichenheit oder Umsicht besonders gut gefällt, sind Geschenke, über die sich jeder im Team freut. Auch ein überzeugendes Patientengespräch oder eine gar nicht erwartete Unterstützung von einer Kollegin ist ein guter Anlass für eine wertschätzende Rückmeldung.

Teams sind wie Grünpflanzen, und jede einzelne braucht von Zeit zu Zeit eine Nährstoffzufuhr, um gesund zu bleiben und sich zu entfalten zu können.

Gibt es Schwierigkeiten mit Einzelnen im Team, dann sprechen Sie diese so rasch wie möglich an.

Verschleppen oder verdrängen Sie auftretende Probleme nicht. Bei jedem Konflikt sind Gefühle beteiligt. Das, was bewegt, tritt durch Körpersprache deutlich nach außen. So ist es oft anstrengend, mit dem Menschen im Team Blickkontakt zu halten, der einen verstimmt hat. Weitere Erkennungsmerkmale für unausgesprochene Konflikte sind unter anderem Rückzug, Desinteresse, Gereiztheit oder Ablehnung. Was hier hilft, ist, das rechte Wort zur rechten Zeit an den bzw. der am Konflikt Beteiligten zu richten. Das Hineinziehen von Dritten als Entlastungshandlung ist keine gute Lösung. Auf diese Weise entsteht Grüppchenbildung im Team und das gemeinsame An-einem-Strang-Ziehen ist vorbei.

Ein Dritter oft hilfreich

Kommunikationsstörungen im Team sind, wenn sie unbearbeitet bleiben, Gift für die Zusammenarbeit. Ein Gespräch mit Dritten ist jedoch dann hilfreich, wenn ein guter Hinweis zum Umgang mit dem Problem erbeten wird. Dritte klärend ins Boot zu holen, empfiehlt sich unbedingt dann, wenn man mehrfach versuchte, das Problem offen anzusprechen und es keine Lösung gab.
Der oder die Dritte wären der Chef, die Chefin bzw. eine dafür autorisierte vertrauensvolle Kollegin wie beispielsweise Ihre Praxismanagerin.

Wie spreche ich das Problem an?

Eine Gemeinsamkeit von vielen weiblichen Teams ist das Prinzip Harmonie. Diese ist gut, aber nicht um jeden Preis. Dazu dienen folgende folgenden Beispiele:

1. Eine Kollegin grüßt am Morgen nur zeitweise – je nach Morgenlaune.

2. Eine Kollegin spricht zum wiederholten Male mit einer anderen Kollegin in respektloser Art von Ihrer Kollegin K. Sie waren zum wiederholten Mal Zeuge dieser Äußerungen.

Werden Missverständnisse oder Konflikte nicht beizeiten angesprochen, ist es schnell vorbei mit der Stärke eines Teams, welches an einem Seil zieht. Stattdessen gibt es bald Grüppchenbildungen.

3. Eine Kollegin drückt sich regelmäßig davor, sich mit dem neuen Computerprogramm zu befassen, obwohl es zu ihren Tagesaufgaben gehört.

Im **Beispiel Nr. 1** ist zu empfehlen, dass sporadische Morgengrüßen flott anzusprechen, wenn es immer wieder ein Störfaktor ist. In der Konfliktbearbeitung gilt folgende Regel:

Der, der beeinträchtigt ist, ist im Konflikt und somit in der Verant-

wortung (Selbstverantwortung), diesen offen zu legen. Unter schlechter Laune leiden die meisten im Team und Patienten auch.

Beispiel 2:
Das Verhalten dieser Kollegin verdirbt die Zusammenarbeit und muss angesprochen werden. Das klärende Gespräch findet unter vier Augen statt. Davor ist zu überlegen, was man bei der Kollegin erreichen will:

„ICH MÖCHTE BEWIRKEN, DASS SIE DAS SPRECHEN ÜBER ANDERE UNTERLÄSST."

Die Kollegin ist nicht als Mensch zu kritisieren, sondern nur der beobachtete Sachverhalt. Sprechen Sie den Sachverhalt in der Ich-Form an. „Ich habe wiederholt gehört, dass du mit … über K. gesprochen hast." Anschließend beschreiben Sie, welche Gefühle das bei Ihnen auslöst und die Konsequenz, die dieses Verhalten zur Folge hat. „Das enttäuscht mich, … und unsere Zusammenarbeit nimmt Schaden."

Fragen Sie die Kollegin, wie sie den Sachverhalt sieht. „Welches Problem hast du mit ihr, dass du es nicht persönlich mit K. besprechen kannst?" Wenn sich die Angesprochene nicht dazu äußern will, sprechen Sie deutlich aus, was Sie von ihr erwarten (keine Kuschelkritik).

Beispiel 3:
Sprechen Sie die Kollegin mit dem Namen an, halten Sie Blickkontakt (das gilt auch für Beispiel 1 und 2) und sagen Sie dann: „Mir ist mehrmalig aufgefallen, dass du den Umgang mit dem neuen Programm meidest, obwohl es zu deiner Aufgabe gehört."

Sagen Sie ihr, wie Sie sich damit fühlen (ratlos, nicht ernst genommen, …) und erfragen Sie, was sie jetzt braucht, um dieses Vermeidungsverhalten aufzugeben. „Was brauchst du, um mehr Sicherheit zu bekommen?"

Bieten Sie ihr Unterstützung an und vereinbaren Sie einen zeitlichen Rahmen, in dem die Kompetenz vorhanden sein soll. Achten Sie darauf, dass dieses Gespräch unter vier Augen geführt wird.

Regelmäßiges Feedback ist wichtig

In jedem Problem steckt das Potential der Veränderung, der Erneuerung und die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.

Teambesprechungen sind eine gute Gelegenheit, regelmäßig Kommunikation mit allen zu pflegen. Neben dem fachlichen und organisatorischen Austausch soll auch immer Platz für die Rückmeldung zum Miteinander sein.

Ich empfehle an dieser Stelle einen bewährten Tagesordnungspunkt, der den Namen „Wochenrückblick" trägt, in die Teambesprechungen aufzunehmen. Der Wochenrückblick ist ein Feedback, das sich das gesamte Team gibt. Ein zeitlicher Rahmen von zehn Minuten könnte dafür festlegt werden. Der Wochenrückblick kann an den Anfang der Teambesprechung gesetzt und für diese Fragen genutzt werden:

- Was ist uns in der letzten Woche gut gelungen?
- Wie haben wir das geschafft?
- Was sollten wir im Auge behalten oder wo gab bzw. gibt es Nachbesserungsbedarf?

Manchmal ist es auch ratsam, präventiv Umgangsregeln miteinander zu vereinbaren:

- Wie gehen wir miteinander um?
- Wie verhalten wir uns, wenn Probleme auftreten?
- Wie sprechen wir Probleme an?

Miteinander reden heißt, in Verbindung zu bleiben. In Verbindung zu sein stärkt den Geist des Teams, lässt es seine Arbeit gern tun und sichert die Konzentration für das Wesentliche.

Wenn jeder versucht, dem anderen ein Stück entgegen zu gehen und dies auf wertschätzende Weise geschieht, ist das Miteinander gelungen.

Teil 2 folgt im nächsten ZBB mit dem Titel: „Vielfalt im Team und Umgang mit Unterschiedlichkeit". ■

Kontakt

Petra C. Erdmann
Teamberatung & Teamfortbildungen für zahnärztliche Praxisteams, Dresden
Tel. 03 52 01/990 146
mail@petra-erdmann.de
www.petra-erdmann.de

DAVID BORCK
IMMOBILIENGESELLSCHAFT MBH

SIE HABEN DAS HAUS. WIR DIE PASSENDE HAUSNUMMER.

Lernen Sie den Wert Ihrer Immobilie kennen.
Diskret. Kostenlos. Unverbindlich.

www.ihrehausnummer.de

Praxiserfolg – nicht ohne meinem Team

Autor: Pfaff Berlin

Der Erfolg einer Zahnarztpraxis steht und fällt mit einem perfekt passenden Team. Der Fachkräftemangel ist längst in den Zahnarztpraxen angekommen und reicht von der Verwaltung bis hin zur Stuhlassistenz. Das Pfaff-Institut sorgt für qualifizierte Praxismitarbeiter.

Fachspezialisiertes Personal für professionell geführte Abteilungen ist erst recht nicht leicht zu finden – und so bleiben viele Stellen unbesetzt. Dieses erhöht den Stress in der Praxis und das bestehende Mitarbeiterteam und die Zahnärzte werden stärker belastet. Das Philipp-Pfaff-Institut versucht seit vielen Jahren, diesem Prozess entgegen zu wirken.

Seit fast 30 Jahren bietet das Institut für Praxismitarbeiter die Möglichkeit, den beruflichen Aufstieg in Etappen und neben der Tätigkeit in der Praxis umzusetzen. Dabei wird die Vereinbarkeit von Familie, Praxistätigkeit und Fortbildung gewährleistet. Für die zahnärztliche Praxis bedeutet dies parallel zur Fortbildung auch Kompetenzgewinn, Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz. Und das alles auf einem, für den Praxisalltag machbarem Weg. Nutzen Sie dieses Angebot!

Spezialisierung ist gefragt

Die erfolgreiche Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Verwaltungsassistentin (ZMV) gehört seit 1994 zum festen Bestandteil des Fortbildungsprogramms im Philipp-Pfaff-Institut. Seit September 2016 bietet das Pfaff mit der Einführung der Aufstiegsfortbildung zur Fachwirtin für Zahnärztliches Praxismanagement (FZP) eine zusätzliche Möglichkeit der beruflichen Weiterentwicklung an.

In der Zahnmedizin hat die Präventionsarbeit einen hohen Stellenwert, mit vielen hervorragenden Erfolgen. Aber es stehen noch viele weitere Herausforderungen auf diesem Gebiet an, die mit Hilfe von Zahnärzten und Prophylaxeprofis gelöst werden müssen. Deshalb bietet das Institut Fortbildungen zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin (ZMP) sowie zur Dentalhygienikerin (DH) an. Die Fortbildung zur

Gehört inzwischen seit fast 30 Jahren zum Philipp-Pfaff-Institut: die Fortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin

Dentalhygienikerin bildet im Bereich Prophylaxe die Spitze der Möglichkeiten. Sie baut auf die erfolgreiche Qualifikation zur ZMP oder ZMF (siehe nächste Seite) auf.

ZMP und DH mit hohem Maß an Selbstständigkeit

Das Ziel der Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin ist die Vermittlung von Grundkenntnissen aus den Bereichen Karies- und Gingivitisprophylaxe und professioneller Zahnreinigung. Dies soll zur Übernahme von delegierbaren Prophylaxemaßnahmen im rechtlich zulässigen Rahmen befähigen.

Die ZMPs steuern und organisieren außerdem ihre Arbeitsabläufe selbstständig im Praxisablauf. Dazu gehört es, die Individualprophylaxe für alle Altersgruppen zu planen, umzusetzen und abzurechnen.
Die Qualifikation zur Dentalhygienikerin (DH) hat zum Ziel, dass alle Aufgabengebiete, die eine nicht-

chirurgische Parodontaltherapie umfasst, selbstständig durchgeführt werden können – natürlich unter Aufsicht und Verantwortung des Zahnarztes, im Delegationsrahmen nach Zahnheilkundegesetz.

Diese Fortbildungen sind kammergeprüft und bundesweit anerkannt. Die Aufstiegsmöglichkeiten zur FZP und zur DH entsprechen aufgrund der Einstufung nach DQR Stufe 6 einem Bachelor-Abschluss (Anerkennung von nationalen Abschlüssen auf europäischer Ebene).

Neuigkeiten

Seit 2019 bietet das Pfaff-Institut die Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Fachassistentin (ZMF) an. Bereits tätige ZMVs vermissen im Bereich der Verwaltung den direkten Kontakt mit den Patienten im Rahmen einer Behandlungssituation und starten mit der ZMP-Aufstiegsfortbildung neu durch. ZMPs möchten ihre Kompetenz im Bereich der Verwaltung bei Bedarf dem Praxisinhaber ebenfalls anbieten können. Für ZMVs und ZMPs ist diese Neuorientierung die gesuchte Herausforderung, um die berufliche Tätigkeit über einen langen Zeitraum attraktiv zu halten.

Um das Ziel ZMF nebenberuflich erreichen zu können, benötigen Sie den erfolgreichen Abschluss ZMV + erfolgreichen Abschluss ZMP + das erfolgreich absolvierte Modul „unterstützende Tätigkeit im Rahmen von zahnärztlichen Behandlungsmaßnahmen in den Fachgebieten KFO und ZE“.

Um Ihnen eine möglichst große Flexibilität in der Gestaltung Ihrer beruflichen Fortbildung zu bieten, ist es Ihnen freigestellt, mit welchem dieser Teilabschlüsse Sie starten. Der Abschluss zur ZMF eröffnet Ihnen weitere interessante Fortbildungsmöglichkeiten. Nur Zahnmedizinische Fachassistenten können jetzt wählen – DH oder FZP. Beide Fortbildungen sind mit diesem bundesweit anerkannten Abschluss machbar.

Bereits nach einjähriger Berufserfahrung als Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) haben Sie die Möglichkeit, mit einer Qualifikationen zur ZMV, ZMP oder ZMF Ihre Karriere zu starten.

Das Besondere am Pfaff

Die Aufstiegsfortbildungen können über das Aufstiegs-BAföG gefördert werden. Das Pfaff erfüllt mit der Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015 das Kriterium, um allen Kursteilnehmern diese einkommens- und vermögensunabhängige finanzielle Unterstützung zu ermöglichen. Die Förderung erfolgt teils als Zuschuss vom Bund und der Länder, der nicht zurückgezahlt werden muss, und teils als Angebot der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) über ein zinsgünstiges Darlehen (weitere Informationen finden Sie unter ▸www.aufstiegs-bafög.de).

Die Kursräume des Philipp-Pfaff-Institutes sind alle mit moderner Konferenztechnik ausgestattet und befinden sich in universitärer Umgebung. Hier kann man Lernen auf höchstem Niveau, mit exzellenten Referenten zu anspruchsvollen Fortbildungsinhalten. Auch alle Skripte werden in ausgedruckter Form zur Verfügung gestellt, ohne zusätzliche Kosten.

Alle praktischen Module der Aufstiegsfortbildungen zur Zahnmedizinischen Prophylaxeassistentin und zur Dentalhygienikerin finden ebenfalls in den institutseigenen Phantomkopfräumen und im Prophylaxesaal mit 7 modernen Behandlungseinheiten statt. So sammeln die Kursteilnehmer viel praktische Erfahrung in der, durch ausgebildete DHs, ZMPs und Zahnärzten gut betreuten Patientenbehandlung. Alle dafür notwendigen Materialien, Instrumente und Schutzkleidung sind ebenfalls in der Kursgebühr enthalten.

Ein Aufstieg bedeutet, dass nach dem Delegationsrahmen der Bundeszahnärztekammer mehr Aufgaben vom Zahnarzt an den qualifizierten Mitarbeiter weitergegeben werden können, nachdem er sich von der Eignung des Mitarbeiters überzeugt hat. Deshalb bietet der Einsatz von Führungskräften im zahnärztlichen Praxismanagement und in der Prophylaxe auch eine Sicherung hoher Qualität der zahnärztlichen Arbeit und damit einen wettbewerbsfähigen Vorteil für die gesamte Praxis. ■

Tipp

Eine Visualisierung der Aufstiegsfortbildungen finden Sie auf Seite 28. Weitere Details stehen für Sie auf ▸www.pfaff-berlin.de zur Verfügung.

Nutzen Sie auch die Möglichkeit, an unseren kostenfreien Infoabenden teilzunehmen.

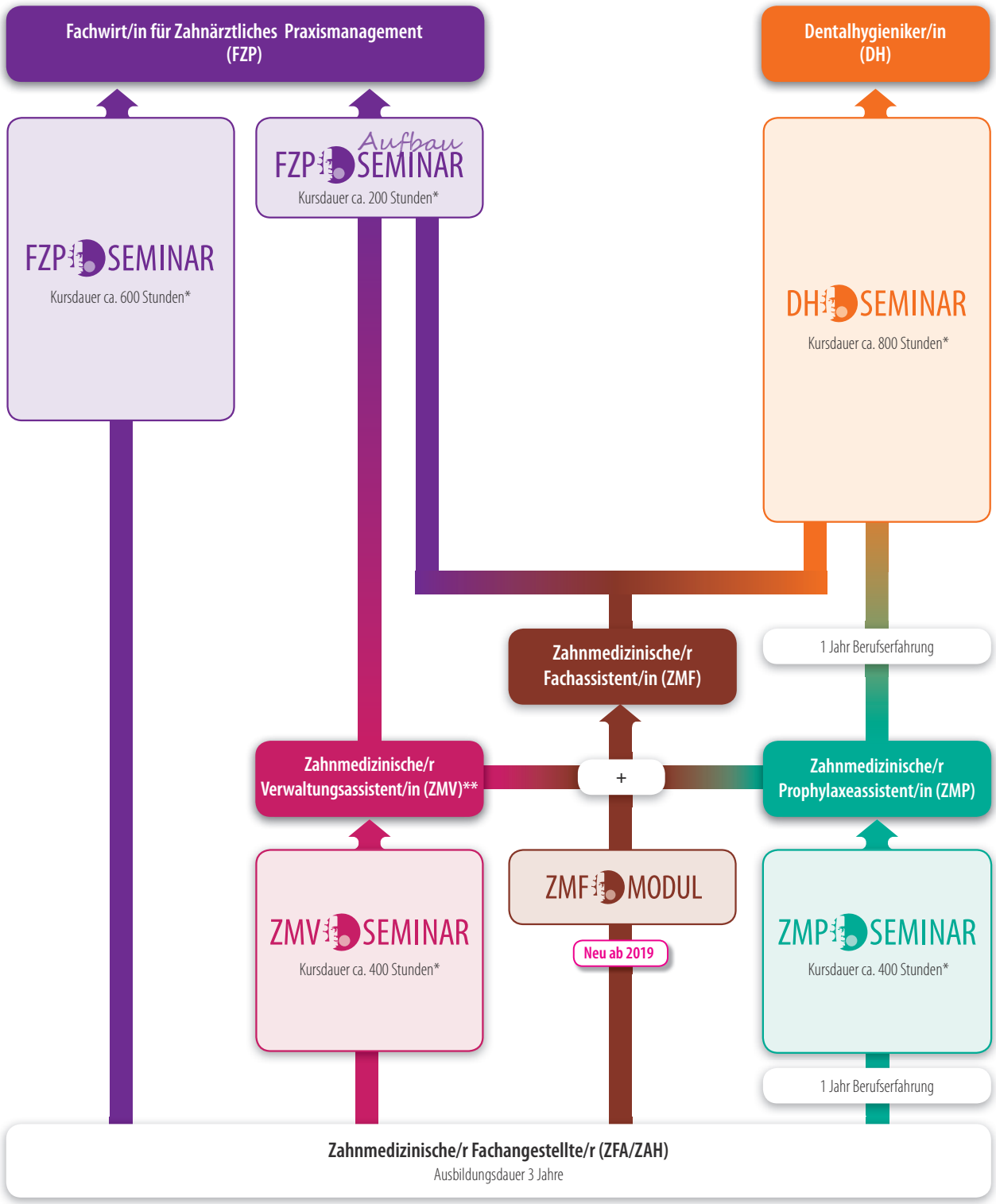
Generell können Sie sich gern telefonisch bei der Seminarleitung, ZÄ Ilona Kronfeld-Möhring, Telefon 030/414725-18, informieren.

ZAHNÄRZTEKAMMER BERLIN

LANDES-ZAHNÄRZTEKAMMER BRANDENBURG
Körperschaft des öffentlichen Rechts

PFAFF BERLIN

Aufstiegsfortbildungen am Philipp-Pfaff-Institut



Kursangebote für Quer- und Wiedereinsteiger am Pfaff-Institut

[Pfaff] Keine Ausbildung gemacht oder etwas länger pausiert? Das Philipp-Pfaff-Institut in Berlin unterstützt seit vielen Jahren Menschen, die bisher keinen oder einen anderen Beruf erlernt haben, die eine längere Pause im Arbeitsleben hatten oder die sich schlicht eine Veränderung ihres Aufgabengebietes in der Zahnarztpraxis wünschen.

Dafür bietet das Institut im zweiten Halbjahr 2019 den Kurs „Basiswissen für Quereinsteiger in der Zahnarztpraxis“ Interessierten an, die sich für das tolle Arbeitsumfeld in einer Zahnarztpraxis entschieden haben. Der Kurs ersetzt keine dreijährige Fachausbildung, ist aber eine Einstiegshilfe:

Basiswissen für Quereinsteiger in der Zahnarztpraxis

Kursnummer: 5152.1
Referentin: Helen Möhrke, Berlin
Kursstart:
Samstag, 24. August,
9:00 bis 17:00 Uhr
Kursgebühr: 175,00 EUR
Anmeldung unter
‣ www.pfaff-berlin.de/ppi/5152.1

Ebenfalls im zweiten Halbjahr finden auch wieder unsere Auffrischungskurse zum Thema „Verwaltung und Abrechnung“ statt. In lockerer Atmosphäre können Sie sich mit Kolleginnen austauschen und diskutieren, um am Schluss festzustellen: auch trockene Materie kann man mit viel Spaß erfolgreich erlernen. Dabei unterstützen Sie die erfahrenen Referentinnen ZFA Annette Göpfert und ZMV Claudia Gramenz aus Berlin:

Auffrischung der Kenntnisse in Abrechnung und Verwaltung

Die Grundlagen (Kurs für [Wieder-]Einsteiger)
Kursnummer: 9055.32
Kursstart:
Freitag, 16. August, 15 bis 19 Uhr,
Samstag, 17. August, 9:00 bis 15:00 Uhr
Kursgebühr: 245,00 EUR
Anmeldung unter
‣ www.pfaff-berlin.de/ppi/9055.32

Basis HKP I
Kursnummer: 9095.17
Kursstart:
Samstag, 21. September,
09:00 bis 16:00 Uhr
Kursgebühr: 195,00 EUR
Anmeldung unter
‣ www.pfaff-berlin.de/ppi/9095.17

Aufbau HKP II
Kursnummer: 9119.10
Kursstart:
Samstag, 2. November,
9:00 bis 16:00 Uhr
Kursgebühr: 195,00 EUR
Anmeldung unter:
‣ www.pfaff-berlin.de/ppi/9119.10

Aufbau HKP III
Kursnummer: 9138.3
Kursstart:
Samstag, 30. November,
9:00 bis 16:00 Uhr
Kursgebühr: 195,00 EUR
Anmeldung unter:
‣ www.pfaff-berlin.de/pi/9138.3. ■

ANZEIGE

ETL | ADVISA Berlin
Steuerberatung im Gesundheitswesen

Fachberater für Gesundheitswesen (IBG/HS Bremerhaven)
Fachberater für den Heilberufebereich (IFU/ISM gGmbH)
Spezialisierte Fachberatung – mit Zertifikat!

- Praxisgründungsberatung
- Begleitung bei Praxiskäufen und –verkäufen
- Spez. betriebswirtschaftliche Auswertungen
- Praxisvergleich
- Analysen zur Praxisoptimierung
- Steuerrücklagenberechnung

Wir sind eine hochspezialisierte Steuerberatungsgesellschaft und beraten ausschließlich Angehörige der Heilberufe. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung und unserem zertifizierten Fachwissen.

Daniel Dommenz - Steuerberater, Anja Genz - Steuerberaterin

ETL ADVISA Berlin
Steuerberatungsgesellschaft mbH
wirtschaftliche und steuerliche Beratung für Heilberufler
Platz vor dem Neuen Tor 2 • 10115 Berlin
Tel.: (030) 28 09 22 00 • Fax: (030) 28 09 22 99
advisa.berlin@etl.de • www.etl.de/advisa-berlin

Arbeitserleben in Zahnarztpraxen in Zeiten sich verändernder Arbeitsbedingungen

Autoren: Dr. Tabea Scheel, Uni Flensburg | Dr. Susanne Woitzik

Die Europa-Universität Flensburg führte eine Umfrage durch, welche im Zeitraum Juni bis September 2018 online erreichbar war. Daran nahmen 489 in Zahnarztpraxen tätige Personen teil, davon 152 Praxisinhaber, 159 Angestellte mit Führungsposition und 178 sonstige Angestellte.

Ziel der Untersuchung war es, Bedingungen für Veränderungsbereitschaft über die verschiedenen Organisationsebenen zu finden. Berücksichtigt wurden dabei Arbeitsbedingungen, persönliche Ressourcen/Bedingungen, Arbeitsbeziehungen zu Führungskräften und im Team sowie Praxisbedingungen, wie beispielsweise die Wahrnehmung von vergangenen und gegenwärtigen Veränderungen.

Ergebnisse

Die Studienergebnisse zeigen, dass ...

- für Veränderungsbereitschaft insbesondere Neugier ein ausschlaggebender Faktor ist,
- hinsichtlich des Glaubens an die Wirksamkeit von Veränderungen für die Mitarbeiter wichtig ist, dass die Praxisleitung ihre Interessen berücksichtigt, sie Gerechtigkeit wahrnehmen und vergangene Veränderungen als erfolgreich eingeschätzt werden,
- Führungsdefizite dazu beitragen, dass Veränderungsbedarf gesehen wird. Dort, wo transformational geführt wird, Mitarbeiter ihre Führungskräfte als Vorbild sehen, die Praxisvision sowie Gruppenziele vermittelt werden, sich einbezogen fühlen und sich mit der Praxis identifizieren, wird nur marginaler Veränderungsbedarf gesehen. Insofern belegt diese Studie erneut, dass dieser Führungsstil auch in dieser Branche zu bevorzugen ist.

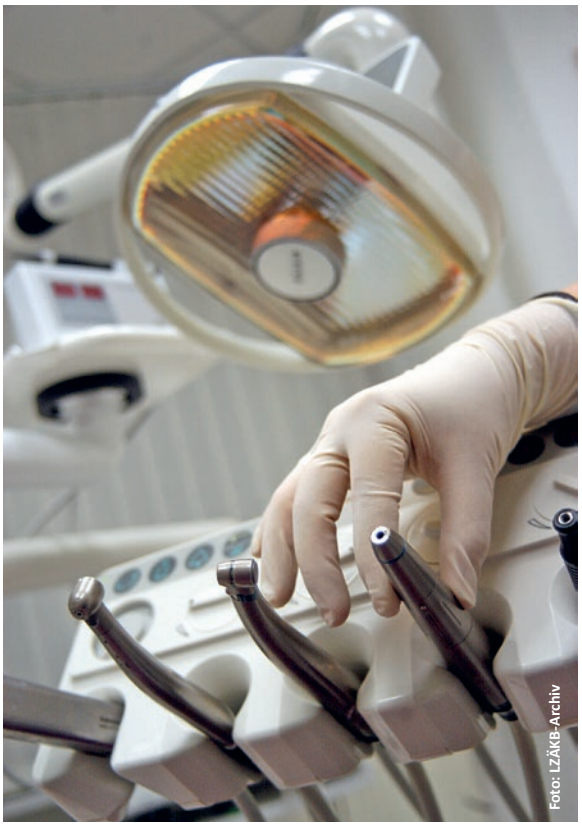


Foto: LZÄKB-Archiv

- selbst in Praxen, die führungstechnisch gut aufgestellt sind, der Umgang mit Fehlern noch optimierbar ist. Praxisinhaber und Angestellte mit Führungsfunktion sind gut beraten, wenn sie die Neugier ihres Personals erhalten und fördern, aktiv und fair führen sowie eine konstruktive Fehlerkultur installieren.

Die vollständigen Studienergebnisse senden wir Ihnen auf Anfrage zu und stehen Ihnen auch für Fragen oder Anmerkungen zur Verfügung: Dr. Tabea Scheel (Tabea.Scheel@uni-flensburg.de) oder Dr. Susanne Woitzik (swoitzik@za-eg.de).

Quelle: www.med-dent-magazin.de ■

Neuzulassungen in der KZVLB

Am 6. Juni 2019 tagte der Zulassungsausschuss für Zahnärzte turnusgemäß in der KZVLB. Auf dieser Sitzung wurden 10 Zulassungsanträge positiv beschieden. Wir freuen uns und sagen: Herzlich willkommen.

Name	Planungsbereich	Vertragszahnarztsitz	Bemerkung
Zahnärztin Anne Decker	Prignitz (Pritzwalk)	Meyenburger Tor 35 16928 Pritzwalk	Praxisübernahme
Dr. med. dent. Andreas Bennewitz Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Frankfurt (Oder)	Dresdener Str. 5 15232 Frankfurt (Oder)	Praxisgemeinschaft
Dr. med. dent. Christian Uwe Neumann Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Uckermark (Angermünde)	Oderberger Str. 10 16278 Angermünde	Neugründung
Lars Gutsche M.Sc. Fachzahnarzt für Oralchirurgie	Frankfurt (Oder)	Zehmeplatz 14 15230 Frankfurt (Oder)	
Zahnärztin Anne Wittstock	Barnim (Bernau)	Schönower Str. 49 16341 Panketal	
Zahnarzt Alexander Budach	Frankfurt (Oder)	Zehmeplatz 13 15230 Frankfurt (Oder)	
Zahnärztin Birgit Budach	Frankfurt (Oder)	Zehmeplatz 13 15230 Frankfurt (Oder)	
Zahnärztin Olga Plishko	Havelland (Nauen)	Marktstr. 36 14662 Friesack	Praxisübernahme
Orthodont Kieferorthopädie, MVZ Teltow FZÄ f. Kfo Dr. Dr. Engel Niehuß (Zahnärztliche Leiterin)	Potsdam-Mittelmark	Bäckerstr. 2D 14513 Teltow	Gründer: Simon Can M.Sc./FZA f. Kfo
MVZ Dres. Grote & Kirchheim Potsdam ZÄ Dr. Astrid Kirchheim (Zahnärztliche Leiterin)	Potsdam-Stadt	Erich-Mendelsohn-Allee 4a 14469 Potsdam	Gründer: ZA Dr. Mathias Grote ZÄ Dr. Astrid Kirchheim

Nächster Sitzungstermin

5. September 2019 (Annahmestopp: 02.08.2019)

Weiterer Sitzungstermin 2019

5. Dezember 2019
(Annahmestopp von Anträgen: 1. November 2019)

Ansprechpartnerin:
Ass. jur. Christiane Ariza Romero
Leiterin der Abteilung Zulassung der KZVLB
Tel.: 0331 29 77 334
christiane.ariza@kzvlb.de ■

Jubiläum beim ZahnRat: 100. Ausgabe im III. Quartal 2019 in Vorbereitung

Autorin: Jana Zadow-Dorr, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der LZÄKB

1993 erschien im Bundesland Sachsen die erste Patientenzeitschrift zum Thema „Zahn-Check“. Weitere Bundesländer kamen in den folgenden Jahren als Herausgeber mit dazu. Die Themen behandelten stets die moderne Zahnheilkunde in allen Facetten.

Fotos: Jana Zadow-Dorr

Auswertung der vergangenen ZahnRat-Ausgaben, Planung der Jubiläumsausgabe ZahnRat 100, Themenplanung – an Arbeit mangelte es bei der jüngsten Redaktionstagung der Herausgeberländer und des Verlages der Patientenzeitschrift ZahnRat nicht.

Der aufgeklärte, informierte Patient über die breite Palette moderner Zahnmedizin stand von Anfang an im Mittelpunkt der inhaltlichen Gestaltung der Patientenzeitschrift. Entsprechend sorgfältig planen alljährlich die Herausgeberkammern von Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt (hier mit KZV) und Thüringen bei ihren Redaktionskonferenzen die einzelnen Ausgaben.

Dieses Mal im Mai war alles ein bisschen anders: Die Kammer Mecklenburg-Vorpommern erfüllt nur noch in diesem Jahr ihre vertragliche Verpflichtung bei den Herstellungskosten der ZahnRat-Ausgaben. Sie beteiligt sich aber nicht mehr redaktionell und gilt ab 2020 nicht mehr als Herausgeber. Demzufolge war in der Redaktionstagung zu überlegen, ob an der quartalsmäßigen Erscheinung der Patientenzeitschrift festgehalten werden kann. Das Redaktionsteam sprach sich dafür aus, aufgrund der hohen Akzeptanz in der zahnärztlichen Kollegenschaft den Rhythmus beizubehalten. Der ZahnRat ist ein unverzichtbarer Bestandteil in der Patienteninformation und damit auch eines der besten zur Zeit verfügbaren, kostenlosen Patienten-Informationssystemen – erreichbar unter: ▸www.pat-info-system.de.

Ein weiteres wichtiges Thema in der Redaktionssitzung war die Vorbereitung auf die 100. Ausgabe des ZahnRates. Diese wird von Thüringen zum Thema „Zahnpflege und Prophylaxe“ erstellt. Die Herausgeber verständigten sich, diese Jubiläumsausgabe in einem ganz besonderen Layout zu gestalten. Zum Ende des III. Quartals dürfen Sie also sehr gespannt sein.

Tipp: ZahnRat mehr auf Homepages einbauen

Der ZahnRat ist sowohl als Internetangebot als auch bei Facebook vertreten. Reaktionen auf einzelne Beiträge im Facebook – beispielsweise über 4.000 erreichte Personen bei der Ankündigung des ZahnRates 98 – zeigen, dass Bedarf besteht. Deshalb unser Tipp: Verlinken Sie auf Ihrer Homepage auf ▸www.zahnrat.de oder die oben genannte Adresse – und Sie informieren seriös Ihre Patienten. ■

ZahnRat NACHBESTELLUNG

Jeder Patient ist individuell – und so auch seine Fragen und seine Behandlung. Informieren Sie Ihre Patienten zu den unterschiedlichsten Themen und geben Sie ihnen Einblick in die Welt der Zahnheilkunde.

Bestellen Sie verschiedene themenbezogene Ausgaben des ZahnRat für Ihren Wartebereich oder zur Mitgabe.

PZR Kronen Kinder und Zähne Zahnarztangst Schnarchen Parodontitis Implantate Prophylaxe

☐ Ja, ich möchte folgende Patientenzeitungen „ZahnRat" zum Stückpreis von 0,26 € nachbestellen.
(zzgl. Versandkosten + 7 % MwSt.)

Nr.	Ausgabe	Thema	Stückzahl
65	4 / 09	Zahnerhalt oder Implantat?	
73	4 / 11	Ursachenforschung – Ohne genaue Diagnose keine wirksame Therapie	
79	2 / 13	Professionelle Zahnreinigung	
80	3 / 13	Craniomandibuläre Dysfunktionen	
81	4 / 13	Mit der „Krone" wieder lachen können	
82	1 / 14	Implantate: Wann? Wie? Wo? Wer?	
83	2 / 14	Zahnfit schon ab Eins!	
84	1 / 15	Die Qual der Wahl fürs Material	
85	2 / 15	Parodontitis – eine unterschätzte Gefahr	
86	3 / 15	Weckt Schnarchen das wilde Tier in Ihnen?	
88	1 / 16	Wenn das Übel nicht an, sondern in der Wurzel steckt	
89	2 / 16	Sauer macht lustig … zerstört aber die Zähne	
90	3 / 16	Schöne weiße Zahnwelt …	
91	1 / 17	Zahnspange – wann und wie? Ratgeber Kieferorthopädie	
92	2 / 17	Zerstörerischer Rausch	
93	3 / 17	Was Ihr Zahnarzt über Ihre Medikamente wissen sollte	
94	4 / 17	Erste Hilfe beim Zahnunfall	
95	1 / 18	Alles, was Sie über Kronen wissen müssen	
96	2 / 18	Was Sie schon immer über Implantate wissen wollten …	
97	3 / 18	Alt werden mit Biss!	
98	1 / 19	Gesunde Kinderzähne fangen im Bauch an	
		gesamt:	

Bitte beachten Sie die Mindestbestellmenge von 10 Heften.

Bestellungen

www.zahnrat.de
E-Mail: m.palmen@satztechnik-meissen.de
Telefon: 03525 7186-0
Fax: 03525 7186-12

Versandkosten (zzgl. 7 % MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand	Gesamt
10 Exemplare	2,60 €	2,40 €	5,00 €
20 Exemplare	5,20 €	2,80 €	8,00 €
30 Exemplare	7,80 €	4,70 €	12,50 €
40 Exemplare	10,40 €	5,00 €	15,40 €
50 Exemplare	13,00 €	5,20 €	18,20 €

Besteller

Name, Vorname, Praxis

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Fragen zur Telematik-Infrastruktur

ZBB-Interview mit Dr. Eberhard Steglich, Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB

Laut Gesetz mussten alle Komponenten für die Telematik-Infrastruktur bis zum 31. März bestellt und bis zum 30. Juni 2019 installiert sein. Andernfalls werden die Zahnärzte mit einem Honorarabzug bestraft. Wird diese Frist in Brandenburg eingehalten?

Aktuell sind in Brandenburg 922 Praxen an die Telematik-Infrastruktur (TI) angeschlossen. Das sind 70,6 Prozent. Dies zeugt von einer sehr hohen Bereitschaft der brandenburgischen Zahnärzte, den weiteren Weg der Digitalisierung mitzugehen. Die sehr schlechte Umsetzung der Telematik sollte uns nicht daran hindern, weitere Elemente wie beispielsweise ein eRezept oder einen eArztbrief einzuführen. Im Bereich der KZV Land Brandenburg gibt es heute weniger als zehn Zahnärzte, die ihren Praxisbetrieb ohne Computer durchführen. Vor 30 Jahren hätte dies auch keiner gedacht.

Wird auch in Brandenburg ein Honorarabzug stattfinden? Wie erfolgt die Kürzung?

Auch die KZV Land Brandenburg muss sich nach dem Gesetz richten und die Kürzungen bei den Zahnärzten durchführen, die den Anschluss an die TI nicht oder nicht rechtzeitig vornehmen. Dabei sind aber noch nicht alle Regeln beschrieben und schon gar nicht in Stein gemeißelt. Aus meiner Sicht kann ich vielleicht im 1. Quartal 2020 hierzu verlässliche Aussagen tätigen.

Die KZVLB wird sich dabei aber auch jeden Fall individuell anschauen, um mögliche Ungerechtigkeiten in Gesprächen mit den Vertragspartnern zu erörtern und eventuell abzuwenden.

Droht die Bestrafung auch Zahnärzten, deren TI-Anbieter es nicht schaffen, die Installation rechtzeitig durchzuführen?

Rein nach dem Buchstaben des Gesetzes leider ja. Aber auch hier sage ich: Warten wir‘s ab! Über die Fristen wurde mehrfach berichtet und auf die daraus resultierenden Konsequenzen hingewiesen. Was aber nicht heißt, dass wir die Kolleginnen und Kollegen im Regen stehen lassen, wenn der Dienstleister das Versäumnis zu vertreten hat.

Momentan findet nur der Versicherten-Stammdatenabgleich statt. Muss für die geplanten weiteren Anwendungen – wie zum Beispiel die elektronische Patientenakte – ein neuer Konnektor erworben werden?

Nein, dafür müssen die Konnektoren nicht ausgetauscht werden. Die entsprechenden Updates für neue Anwendungen werden rechtzeitig zur Verfügung gestellt.

Müssen Zahnärzte, die in absehbarer Zeit ihre Praxisaufgabe planen, trotzdem noch die TI anschaffen?

Ja, diese Investition bleibt den Zahnärzten leider nicht erspart. Über einen Refinanzierungsantrag, der bei der KZVLB eingereicht wird, kann eine Einrichtungspauschale geltend gemacht werden, die alle Kosten weitestgehend deckt. Der Gesetzgeber hat hier leider keine Übergangsfristen vorgesehen. Die Komponenten können dem Praxisnachfolger überlassen oder verkauft werden. Möglich ist ebenfalls die Rückgabe an den Hersteller. Ansonsten würde die Technik leider als Elektronikschrott enden. Dies ist in Gesprächen mit verschiedenen Krankenkassen angesprochen und eindeutig als „Schildbürgerstreich“ identifiziert worden.

Wenn in absehbarer Zeit weitere Komponenten eingeführt werden, wie beispielsweise die elektronische Patientenakte – müssen diese Daten nach Praxisabgabe aufbewahrt werden?

Nein. Die elektronische Patientenakte (ePA) gehört dem Patienten, der deshalb dafür verantwortlich ist. Der Zahnarzt hat hierfür keine Aufbewahrungspflicht. Ihren Teil (Daten) der ePA haben die Praxen mit Sicherheit in ihrem PVS ohnehin gespeichert und müssen diese Daten entsprechend der Aufbewahrungsfristen sichern.

Dr. Steglich, wir danken für das Interview. ■

ZÄPP – die Teilnahme zahlt sich aus

Autor: Rainer Linke, Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der KZVLB

Für die KZVLB ist es ein Erfolg: Unter allen KZV-Bereichen belegt Brandenburg Platz 3 hinsichtlich der Rücklaufquote und Platz 1 hinsichtlich der Vollständigkeit der Unterlagen der bundesweiten Erhebung für das ZÄPP. In der Vertragsrunde 2019 fanden die Daten bereits Verwendung.

Die Fragebogenerhebung zur betriebswirtschaftlichen Situation der Zahnarztpraxen, die im vergangenen Jahr lief, erbrachte dank der Beteiligung einer großen Anzahl an Kollegen eine valide, aussagekräftige Datengrundlage. Der Vorstand der KZVLB bedankt sich deshalb ausdrücklich bei allen Zahnärzten, die sich die Mühe gemacht und ihre Daten zur Verfügung gestellt haben.

Wozu dienen die gesammelten Daten?

Für die Vergütungsverhandlungen brauchen wir überzeugende Argumente. Bei den immer komplexeren Vertragsverhandlungen mit den Krankenkassen gewinnt die Bereitstellung einer aussagekräftigen, belastbaren, wissenschaftlich fundierten Datengrundlage zur Kosten-, Umsatz- und Versorgungsstruktur immer mehr an Bedeutung. Während sich anhand der bisherigen Kostenstrukturanalyse lediglich ein Querschnitt der Daten abbilden ließ, ermöglicht das „Zahnärztliche Praxis Panel“ die Darstellung über mehrere Jahre hinweg und bildet damit eine wichtige Grundlage für effiziente Honorarverhandlungen. Voraussetzung dafür ist natürlich, dass alle Kollegen dabeibleiben.

Einmal ist keinmal

Für künftige Vertragsverhandlungen liegt es deshalb im Interesse aller, am ZÄPP mitzuwirken. Deshalb geht der Appell an alle Praxen, sich nicht auf dem Erfolg auszuruhen, sondern sich auch in den kommenden Jahren an der Abfrage zu beteiligen. Nur der regelmäßige Zustrom an Daten ermöglicht es, Veränderung der Rahmenbedingungen sichtbar zu machen, Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen und mit statistisch repräsentativen Fakten zu hinterlegen. Schön wäre es, wenn sich künftig auch die Kollegen beteiligen würden, die es im vergangenen Jahr nicht geschafft haben, den Fragebogen einzureichen.

ZäPP

Zi ZENTRALINSTITUT FÜR DIE KASSENÄRZTLICHE VERSORGUNG IN DEUTSCHLAND

KZBV » Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung

KZV Land Brandenburg

Das Zahnärzte-Praxis-Panel - Ihre Unterstützung ist gefragt!

Das **Zahnärzte Praxis-Panel** – kurz **ZäPP** – ist eine bundesweite Datenerhebung zur wirtschaftlichen Situation und zu den Rahmenbedingungen in Zahnarztpraxen. Mehr als 38.000 Praxen haben dafür einen Fragebogen erhalten.

Sie haben auch Post bekommen? – Dann machen Sie mit!

- **Für den Berufsstand!** Das ZäPP dient Ihrer Kassenzahnärztlichen Vereinigung (KZV) und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) als Datenbasis für Verhandlungen mit Krankenkassen.
- **Vorteil für Sie!** Finanzielle Anerkennung für Ihre Mitarbeit
- **Vorteil für Sie!** Kostenloser Praxisbericht für einen Vergleich Ihrer Praxis mit dem bundesdeutschen Durchschnitt
- **Vorteil für Sie!** Kostenlose Chefübersicht für Ihre Finanzplanung
- Wir garantieren **Vertraulichkeit und Schutz Ihrer Daten!**

Einsendeschluss für die ausgefüllten Unterlagen: **12. Oktober 2018**

Sie haben Fragen zum ZäPP?

Weitere Informationen im Internet unter **www.kzvlb.de · www.kzbv.de/zaepp · www.zäpp.de**
Oder einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen.
Ihr Ansprechpartner bei Ihrer KZV:
Rainer Linke, 0331 2977-311 , rainer.linke@kzvlb.de

Ansonsten erreichen Sie bei Bedarf die **Treuhandstelle** des mit ZäPP beauftragten **Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung (Zi)** unter der Rufnummer 030 4005 2446 von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr. Oder E-Mail an kontakt@zi-treuhandstelle.de

Unterstützen Sie das ZäPP – In Ihrem eigenen Interesse!

Neue Datenerhebung

Ende Juli 2019 startet voraussichtlich der Versand der neuen Erhebungsunterlagen. An der Aufwandspauschale wird sich nichts ändern, sodass Ihre Bemühungen auch finanziell nicht umsonst sein werden.

Alle Teilnehmer am ZÄPP erhalten überdies nach Abschluss der Erhebung einen Feedbackbericht, in dem die eigenen Daten als individueller Praxisbericht aufbereitet sind.

Unsere Bitte: Beteiligen Sie sich auch weiterhin so engagiert am ZÄPP! ■

Nötig oder nicht? Konkurrenzschutzklausel bei Miete

Autor: Dr. Wieland Schinnenburg, RA/Fachanwalt für Medizinrecht, Hamburg, zaraschinnenburg@gmx.de

Nicht selten finden sich zwei oder mehrere Zahnarztpraxen nahe nebeneinander. Dies kann von Vorteil sein. Dann nämlich, wenn die Zahnärzte sich gegenseitig vertreten und helfen, aber keine Patienten abwerben.

Tatsächlich ist die Gefahr groß, dass Patienten von einem Zahnarzt zum anderen wechseln, wenn sie das Praxisschild des anderen sehen. Deshalb haben Zahnärzte ein berechtigtes Interesse daran, dass sich in ihrer Nähe kein anderer Zahnarzt niederlässt.

In einer freien Gesellschaft kann ein Zahnarzt einem anderen zivilrechtlich nicht verbieten, sich in seiner Nähe niederzulassen. Er kann aber von seinem Vermieter verlangen, dass dieser nicht in der Nähe an einen anderen Zahnarzt ebenfalls Praxisräume vermietet. Deshalb sollte jeder Zahnarzt darauf dringen, dass in seinem Mietvertrag ausdrücklich eine Konkurrenzschutzklausel aufgenommen wird. Keinesfalls sollte er mit dem Gegenteil einverstanden sein, also dem schriftlich fixierten Recht des Vermieters, an einen anderen Zahnarzt in der Nähe vermieten zu können.

Ein, zwei oder drei Zahnarztpraxen im Haus oder der näheren Umgebung? Im Idealfall vertritt man sich gegenseitig.

Beispiel Einkaufszentrum

Hierzu noch zwei ergänzende Informationen: Ist im Mietvertrag über die Praxisräume diesbezüglich nichts vereinbart, gilt ein Konkurrenzschutz. Dies wurde gerade vom Kammergericht in Berlin bestätigt (Az. 8 W 58/18). Dieser nicht ausdrücklich vereinbarte Konkurrenzschutz gilt unbestritten auf demselben Grundstück und im selben Gebäude. Bei größeren Einkaufszentren kommt es auf den Einzelfall an. Deshalb ist dringend zu empfehlen, einen Konkurrenzschutz ausdrücklich zu vereinbaren und genau zu beschreiben, welche Gebäude bzw. Gebäudeteile erfasst sind. ■

Arbeitszeiterfassung ab sofort in Zahnarztpraxen?

[ZBB] Der Europäische Gerichtshof entschied Mitte Mai: Arbeitgeber in der EU müssen die Arbeitszeiten ihrer Angestellten systematisch aufzeichnen. Arbeitgeber sollen demnach verpflichtet werden, die gesamte Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Alle EU-Staaten müssen dies durchsetzen, entschieden die obersten EU-Richter in Luxemburg. Man beachte jedoch hier die Formulierung: Das Urteil des EuGH bindet nur die Regierungen. Dies bedeutet, dass diese verpflichtet sind, eine nationale Regelung zu schaffen. Wann dies in Deutschland der Fall sein wird und mit welchen Verpflichtungen, ist vollkommen offen. Zur Zeit besteht im Hinblick auf die EuGH-Entscheidung für die Zahnarztpraxis kein Handlungsbedarf. Bitte beachten Sie dies bei Angeboten diverser Softwareanbieter. ■

GOZ im Detail: Die Frage des Monats

Autor: ZA Matthias Weichelt, Vorstandsmitglied der LZÄKB

Immer wieder erreichen das Referat zum Teil ungewöhnliche Anfragen. In loser Folge möchten wir unseren Lesern einige dieser Fragen und die Antworten des GOZ-Ausschusses zur Kenntnis geben. Es wird dabei unsererseits immer nur eine gebührenrechtliche Wertung erfolgen.

Anfrage einer Zahnarztpraxis:

Wir haben einen VHC-Reader zur Messung des Vitamin D-Gehaltes. Der Hersteller empfiehlt die Abrechnung der GOÄ-Position Ä 4138 „25-Hydroxy-Vitamin D (25-OH-D, D2), Ligandenassay – einschließlich Doppelbestimmung und aktueller Bezugskurve“. Ist diese Position auch für den Zahnarzt berechenbar?

Dazu die Information des Herstellers:

Der VITALITY HEALTH CHECK (VHC)-Reader ist ein mobiles und handliches Messgerät (nur 4 x 4 x 4 cm) und dient der schnellen und quantitativen Auswertung des separat erhältlichen VHC-Vitamin-D-Schnelltests. Der separat erhältliche quantitative Vitamin-D-Test VHC-Vitamin-D ist ein einstufiger immunchromatographischer in-vitro-Schnelltest. Er dient der quantitativen Bestimmung des gesamt 25-Hydroxy-Vitamin D (25-OH-Vitamin D) aus menschlichem, aus der Fingerkuppe entnommenem Vollblut. Dieser Test liefert ein vorläufiges diagnostisches Testergebnis und kann zur Untersuchung auf einen Vitamin-D-Mangel hin verwendet werden.

Wir stellen vor: Mit diesem kreierten Logo werden in Zukunft die GOZ-Fragen des Monats beantwortet.

Antwort des Gebührenausschusses:

Es handelt sich bei der quantitativen Bestimmung des Vitamin D-Spiegels um keine zahnmedizinisch notwendige Behandlungsleistung, die folglich nicht nach beschriebenen Positionen der zahnärztlichen Gebührenordnung GOZ berechnet werden kann. Für ärztliche Kollegen empfiehlt der Hersteller die GOÄ-Position 4138. Diese ist uns Zahnärzten gemäß § 6 (2) GOZ allerdings nicht geöffnet. Folglich kann zur Abrechnung nur der Weg über eine § 2 (3)-Vereinbarung empfohlen werden. ■

ANZEIGEN

Fragen und Antworten

Autorinnen: Dr. Heike Lucht-Geuther, Mitglied des Vorstandes und Anke Kowalski, Stellvertretende Leiterin der Abteilung Abrechnung der KZVLB

„Das Leben gehört dem Lebendigen an, und wer lebt, muss auf Wechsel gefasst sein."

Johann Wolfgang von Goethe

In diesem Sinne leiten wir unsere Frage-Antwort-Gegenüberstellung mit einem überarbeiteten Standpunkt hinsichtlich der Abrechnung von Aufbaufüllungen bei Patienten, bei denen die Kompositfüllungen im Seitenzahnbereich nach den Geb.-Nrn. 13e - h das zahnmedizinische Mittel der Wahl sind ein (laut dem Leistungsinhalt der Geb.-Nr. 13 gilt: *„Kompositfüllungen im Seitenzahnbereich sind nach den Geb.-Nr. 13 e, f, g und h nur abrechnungsfähig, wenn sie entsprechend der Adhäsivtechnik erbracht wurden. Sie sind abrechnungsfähig bei Kindern bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres, bei Schwangeren, bei Stillenden oder wenn eine Amalgamfüllung absolut kontraindiziert ist."*).

Im Rahmen einer Antwortformulierung im ZBB Ausgabe 1/2011, S. 29 kam es zu folgender pauschalen Aussage: *„In diesem Zusammenhang möchten wir nochmals auf die Abrechnungsfähigkeit von Füllungen unter Kronen hinweisen. Nach der Abrechnungsbestimmung 3 zur Geb.-Nr. 13 ist eine Aufbaufüllung nach der Geb.-Nr. 13a bzw. 13b abzurechnen. Ergänzend lässt sich hinzufügen, dass, wenn eine Kontraindikation für eine Amalgamfüllung vorliegt, auch die Geb.-Nr. 13e bzw. 13f zum Ansatz kommen kann."* ➔ **ÜBERHOLTE FASSUNG**

Diese verallgemeinerte Abrechnungsinterpretation ist **nicht mehr tragbar**, denn die Abrechnungsbestimmung 4 zur Geb.-Nr. 13 definiert eindeutig und abschließend, dass das Vorbereiten eines zerstörten Zahnes zur Aufnahme einer Krone nur nach der Geb.-Nr. 13a oder b abzurechnen ist.

Lediglich die Abrechnungsbestimmung 2 zur Geb.-Nr. 18 besagt, dass neben einer Leistung nach der Geb.-Nr. 18a unter anderem eine Leistung nach der Geb.-Nr. **13e oder f** für das Vorbereiten eines zerstörten Zahnes zur Aufnahme einer Krone abgerechnet werden kann.

Fazit:

- Werden vitale Zähne zur Aufnahme einer Krone mit Aufbaufüllungen aus plastischem Material versorgt (auch bei Verwendung parapulpärer Schrauben oder Stifte), erfolgt die Abrechnung einflächiger Aufbaufüllungen ausnahmslos nach der Geb.-Nr. 13a sowie zwei- und mehrflächiger Aufbaufüllungen nach der Geb.-Nr. 13b. Der Ansatz der Geb.-Nr. 13e bzw. 13f ist hier ausgeschlossen.

- Ergibt sich für die Vorbereitung eines endodontisch behandelten Zahnes zur Aufnahme einer Krone die Notwendigkeit, dass eine Aufbaufüllung in Verbindung mit einem konfektionierten Stift- oder Schraubenaufbau erfolgen muss, so kann neben der Geb.-Nr. 18a für einflächige Füllungen (in der Praxis eher unwahrscheinlich) je nach medizinischer Indikation die Geb.-Nr. 13a bzw. 13e und für zwei- und mehrflächigen Füllungen je nach medizinischer Indikation die Geb.-Nr. 13b oder 13f zum Ansatz kommen.

Präendodontische Aufbaufüllung

Kann für einen präendodontischen Aufbau (Schaffung einer adäquaten endodontischen Zugangskavität zum Schutz vor Neuzutritt von Mikroorganismen aus der Mundhöhle) eine Mehrkostenvereinbarung geschlossen werden?

Nein! Nach § 28 Abs. 2 Satz 2 SGB V hat der Gesetzgeber dem Vertragszahnarzt die Möglichkeit eingeräumt, mit dem Patienten unter bestimmten Bedingungen eine sogenannte Mehrkostenvereinbarung abzuschließen. Hier heißt es unter anderem: *„Wählen Versicherte bei Zahnfüllungen eine darüber hinausgehende Versorgung, haben sie die Mehrkosten selbst zu tragen. In diesen Fällen ist von den Kassen die vergleichbare preisgünstigste plastische Füllung als Sachleistung abzurechnen.“* Für den präendodontischen Aufbau, der nur eine temporäre Füllung darstellt, ist aber keine vergleichbare preisgünstigere plastische Füllung als BEMA-Leistung beschrieben. Es gibt also keine vertragszahnärztlich indizierte Füllung, die abgezogen werden kann.

Hinweis: Im seitens der KZBV veröffentlichen Leitfaden „Schnittstellen zwischen BEMA und GOZ“ wurde dahingehend unter der GOZ-Nr. 2180 Folgendes festgehalten: *„Ein präendodontischer Aufbau ist gemäß § 6 Abs. 1 GOZ zu vereinbaren. Eine Mehrkostenvereinbarung gem. § 28 Abs. 2 Satz 2 SGB V ist hierfür nicht möglich.“*

Abrechenbarkeit der Geb.-Nr. 16 neben den Geb.-Nrn. 13g und h

Kann neben den Geb.-Nrn. 13g und 13h die Geb.-Nr. 16 abgerechnet werden?

Der Leistungsinhalt der Geb.-Nr. 16 lautet: *„Stiftverankerung einer Füllung (zusätzlich zu den Nrn. 13c, d), je Zahn, einschließlich Materialkosten“.* In diesem Leistungsinhalt sind die Geb.-Nrn. 13g und h nicht erwähnt; eine entsprechende Ergänzung erfolgte auch nicht im Rahmen der BEMA-Anpassungen 2004 (zu dem Zeitpunkt existierte bereits die Geb.-Nr. 13g) sowie 2018.

Fazit: Somit ist die Geb.-Nr. 16 nach wie vor **nur** zusätzlich bei den Geb.-Nrn. 13c und 13d ansatzfähig.

Prothesenerweiterung ohne Abdruck

Eine Interimsprothese muss um einen Zahn erweitert werden. Eine Abdrucknahme ist nicht notwendig, da das Modell vom Interimsersatz verwendet werden kann. Wie erfolgt die Leistungs- und Festzuschussabrechnung?

Die Leistungsabrechnung auf der Basis des BEMAs erfolgt nach der Geb.-Nr. 100a, da die Wiederherstellung der Prothesenfunktion (hier: Erweiterung um einen Zahn) ohne Abformung im Mund des Patienten erfolgt. Die leistungsbezogene Zuordnung der Festzuschüsse ist nicht ganz so eindeutig. Unumstritten ist, dass der Leistungsinhalt des Befundes 6.4 *„Prothetisch versorgtes Gebiss mit Befundveränderung mit erweiterungsbedürftiger herausnehmbarer-/ Kombinationsversorgung mit Maßnahmen im Kunststoffbereich, je Prothese bei Erweiterung um einen Zahn“* die entsprechende Wiederherstellungsmaßnahme beschreibt. Lediglich die der Regelversorgung zugeordnete zahnärztliche Leistung, Geb.-Nr. 100a, ist nicht beim Befund 6.4 hinterlegt; wohl aber die Geb.-Nr. 100b.

Da sich die Geb.-Nrn. 100a und 100b lediglich in der Notwendigkeit der Abdrucknahme im Mund des Patienten unterscheiden, geht der Vorstand der KZV Land Brandenburg in diesem Fall davon aus, dass die Geb.-Nr. 100a in der Geb.-Nr. 100b impliziert ist, da aus wirtschaftlichem Aspekt auf die Abdrucknahme im Mund des Patienten verzichtet werden konnte. Demnach ist der Festzuschuss 6.4 ansatzfähig.

Geb.-Nrn. 174a/b neben Geb.-Nr. 107a?

Kann neben den Geb.-Nrn. 174a und 174b auch eine Leistung nach der Geb.-Nr. 107a zum Ansatz kommen?

Ja! Bei Versicherten, die einem Pflegegrad nach § 15 SGB XI zugeordnet sind oder Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII erhalten, kann neben den präventiven zahnärztlichen Leistungen nach der Geb.-Nr. 174a (Mundgesundheitsstatus und individueller Mundgesundheitsplan) und nach der Geb.-Nr. 174b (Mundgesundheitsaufklärung) in derselben Sitzung die Geb.-Nr. 107a (Entfernung harter Zahnbeläge) erbracht und abgerechnet werden. ■

Fachexkursion nach Myanmar – in das Land der Pagoden

In Bagan: Dhamma-yan-gyi-Tempel (alle Fotos: Familie Wulff)

Autoren: DS Heidi und Hans-Georg Wulff, Seetz

Schon Buddha hat geraten: NICHTS ZU GLAUBEN, OHNE ES SELBST GEPRÜFT ZU HABEN! – eine all umfassende Lebensweisheit, welche sich die Teilnehmer der diesjährigen Fachexkursion der LZÄKB gern in der offiziell genannten „Republik der Union Myanmar“ zu Herzen nahmen.

Chiliernte

Schirmherstellung bei der Shwe-Umin-Höhle

Sonnenuntergang am Inlesee

Es war spannend und entspannend zugleich, sich selbst ein Bild vom Land der Pagoden zu machen. Myanmar – der größte Festlandsstaat Südostasiens (fast doppelt so groß wie Deutschland) mit den vielen Namen – überrascht mit vielfältigen Landschaften, Kulturschätzen und Volksgruppen. Im Norden ragen die höchsten Berge Südostasiens auf – ganzjährig schneebedeckt. An der Küste liegen im Schatten von Kokospalmen traumhafte Tropenstrände. Entlang der vom Ayeyarwady-Fluss geformten Ebene erstrecken sich nach der Regenzeit – grün soweit das Auge reicht – Nassreisfelder, die nach der Ernte dem Land seinen typischen ockerbraunen Anstrich geben. Auf dem weiten Ruinenfeld von Bagan faszinieren Baudenkmäler (heute noch mehr als 2.000 von ehemals 4.000) der einst größten buddhistischen Stadt der Welt. Buddhismus als Volksglaube und/oder Lebenseinstellung lebt im ganzen Land weiter. Besonders auf Pagodenfesten, an Pilgerorten oder bei einem Aufenthalt in einem Meditationskloster ist dies spürbar.

Im Hinterland finden sich Volksgruppen, deren Leben sich seit Jahrhunderten kaum verändert hat – eine Reise nach Myanmar/Burma gleicht einer Zeitreise in das alte Asien. Nur in den große Städten spürt man die Modernisierung, welche auch in den Nachbarländern nach westlichem Vorbild Einzug hält (Müllproblematik). Obwohl reicher an Bodenschätzen wie Erdgas, Edelsteinen, Jade als die Nachbarländer, zählt es heute – auch wegen des langen Boykotts der westlichen Industrieländer – zu den am wenigsten entwickelten Ländern der Welt.

Wir haben auf unserer Reise keine armen, sondern gut genährte und zufriedene Menschen gesehen

Gruppenbild vor der Universität in Yangon

und kennengelernt. 55 Millionen Menschen leben im dünn besiedelten Land: 81 Einwohner/qkm; dagegen im benachbarten Bangladesh 1.000 Einwohner/qkm. Traditionell tragen Mann und Frau einen „Longyi“, vergleichbar einem Wickelrock. Nur in den Städten ist westliche Kleidung zu sehen.

Am stärksten spürt man die „Andersartigkeit“ Myanmars beim Anblick der alten „Shwedagon“-Pagode, mit ihrem goldenen Dom, umwandelt von Scharen burmesischer Buddhisten. Etwa die Hälfte des Landes ist von Wald bedeckt. Es gibt über 2.000 Baumarten. Teakholz war zum Beispiel zur Kolonialzeit die Exporthaupteinnahmequelle, 2006 nur noch 13 Prozent des Exporterlöses – oder Eisenholz, das nicht auf Wasser schwimmt. Auch der Ursprung der Banane wird in Burma vermutet. Zur Kolonialzeit war Burma die „Reisschüssel“ des Empires, der zweitgrößte Reisexporteur; heute nicht mehr aufgrund steigenden Eigenbedarfs. Die Haupteinnahmen des Landes (ca. ein Drittel) sind jetzt die Offshore-Erdgasfelder.

Durch indische Einflüsse entstanden die verschiedenen Kulturen des Landes. Am 4. Januar 1948 wurde Burma unabhängig. Ab 1962 gab es eine Militärregierung, bis 2011 der erste zivile Präsident gewählt wurde. Ab 2005 erfolgte der Umzug in die neue Hauptstadt Naypyidaw. Im Jahr 2008 verwüstete der Wirbelsturm „Nargis“ das Land und forderte 80.000 Tote. 2012 kam es in Rakhine (einem Bundesstaat von Myanmar, angrenzend an Bangladesh) zu Übergriffen auf die Rohingya-Minderheit. Im Gespräch mit unserer Reiseleiterin Yin stellen sich die Ursachen dafür anders dar als in der westlichen Presse.

Es gibt sehr viele unterschiedliche Völker (135 verschiedene Ethnien) in Aussehen und Sprache wie Mon, Shan, Padaung. Letzteres bedeutet in etwa Giraffenfrauen. Zusätzlich zum buddhistischen Glauben hofft man auf die Hilfe von „Nats“-Schutzgeistern – es ist ein Leben von Anfang bis Ende voller Zeremonien und Tabus.

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Sie sehen es als selbstverständlich an, für sich selbst, die Familie und die Kinder zu sorgen. Im Durchschnitt haben Paare zwei Kinder, auf dem Land drei. Es besteht Schulpflicht (Grund- und Hauptschule bis zur 9. Klasse sowie drei weitere Klassen bis zur mittleren Reife); Schule und Studium sind kostenlos. Die Bildungstradition war unter dem Militärregime stark eingeschränkt, vor allem Universitäten wurden geschlossen. Yin, unsere Reiseleiterin, war bei den Studentenaufständen dabei – viele aus ihrem Studiengang waren nach der Öffnung der Unis nicht mehr da.

Einblick in zahnmedizinische und medizinische Versorgung

Im Rahmen des Fachprogramms besuchten wir in Yangon die größte der zwei Universitäten im Land, welche Zahnärzte ausbilden: die UNIVERSITY OF DENTAL MEDICINE YANGON (die andere ist in Mandalay). Dort studieren etwa 1.500 Studenten in sechs Jahrgängen, davon rund 60 Prozent männliche. Prozentual gesehen gibt es in Myanmar mehr Zahnärzte als in Deutschland. Die Hygienestandards sind ähnlich wie in Sri Lanka landestypisch und ausreichend. Die medizinisch-technische Ausbildung hat hohe Standards – wir sahen zum Beispiel eine

Cerankrone im Zahnlabor. Nach dem Studium können sich die Absolventen an der Uni fortbilden, bis sie etwa 35 Jahre alt sind. Es gibt im Moment keine Fortbildungspflicht! In einigen Jahren sind dann die gleichen Probleme zu erwarten wie in Deutschland: Auf der einen Seite Zahnärzte, die sich regelmäßig fortbilden und dem aktuellen wissenschaftlichen Stand folgen, auf der anderen Seite Zahnärzte, die auf dem Stand ihres Studiums verbleiben.

Die Absolventen der Unis arbeiten in staatlichen Einrichtungen und zusätzlich privat. Viele gehen auch ins Ausland aufgrund des besseren Verdienstes.

Der zweite Teil des Fachprogramms führte in das Mandalay Hospital, einem privat betriebenen, aus Spenden finanzierten Krankenhaus der Grundversorgung für Mönche, Nonnen und Menschen mit geringen Mitteln. Es gibt keine Krankenversicherung, aber jeder hat Anspruch auf medizinische Versorgung (von Touristen wird ein Obolus erwartet, nicht verlangt). Oft arbeiten hier Ärzte aus anderen Ländern kostenlos, bringen den einheimischen Ärzten Wissen bei und behandeln die Patienten gemeinsam.

Die medizinische Versorgung beschränkt sich auf Behandlung und Medikamente, die übrige Versorgung wie Essen, Bekleidung, Schlafunterlage, Pflege übernimmt die Familie des Kranken, wie wir beim Besuch des Hospitals selbst erlebt haben. Unsere Gruppe übergab als Dankeschön eine Spende an das Hospital.

Berührende Sehenswürdigkeiten

Bei unserer Reise durch dieses schöne Land haben wir vieles gesehen, was uns auch berührte:

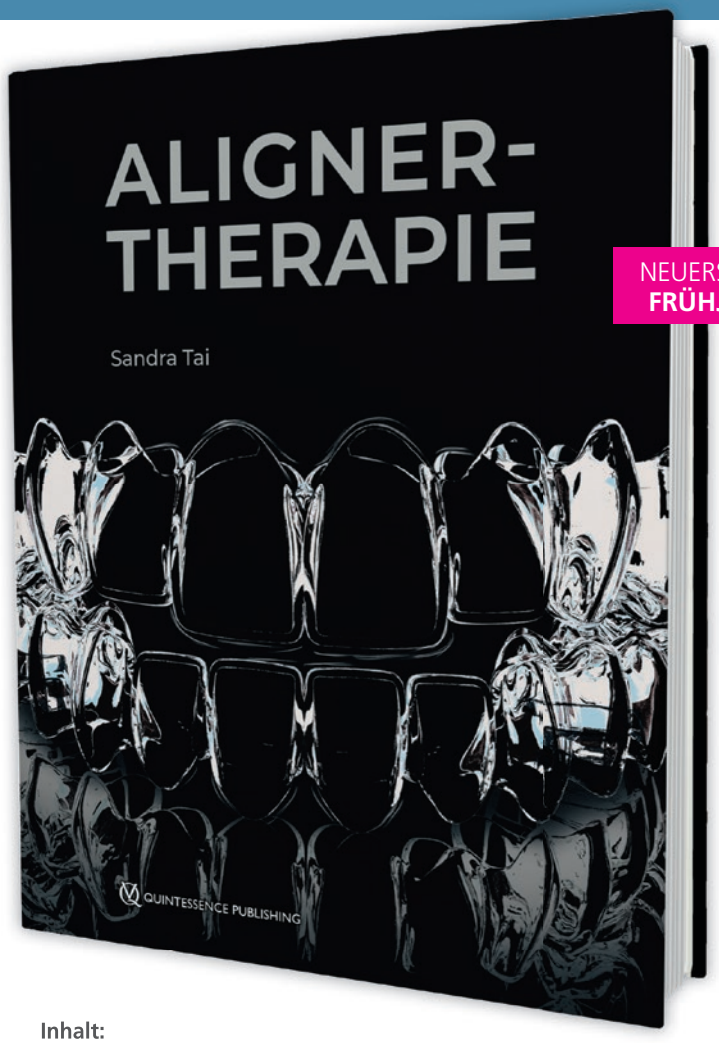
- in Yangon: die Shwedagon-Pagode, Chinatown, die Sule-Pagode, die Unabhängigkeitssäule, das Rathaus
- in Mandalay: den Mahamuni-Buddha mit der Novizenweihe (ein Höhepunkt in jeder buddhistischen Familie), die „Goldschläger“, Steinmetze
- in Amarapura: die U-Bein-Brücke aus Teakholz, Steinholzschleifer beim Dorfspaziergang
- in Bagan: die Shwezigon-Pagode, der Ananda-Tempel, das Tharaba-Tor mit den Nats-Figuren
- in Pindaya: die Shwe-Umin-Höhle mit über 8.000 Buddhas aus verschiedenen Materialien und Größen, Papier- und Schirmherstellung
- am Inlesee: die schwimmenden Gärten, Lotosweberei, die Phaung-Daw-U-Pagode.

Den letzten Teil unserer Reise verbrachten die meisten aus unserer Gruppe am Golf von Bengalen in Ngapali Beach im Art of Sand Hotel beim Baden, Schnorcheln und Verwöhnen lassen. Bei einer Wassertemperatur von konstant 27/28° C konnte man leicht ein bis zwei Stunden im Wasser bleiben. Wir waren in der „kalten“ Jahreszeit dort – die hohen Temperaturen und die zunehmende Luftfeuchtigkeit ließen uns erahnen, wie es in der heißen Jahreszeit dort ist. So wie die Burmesen ihren Tag mit einem wunderschönen Sonnenuntergang beenden, möchten wir unseren Reisebericht mit dem Gruß: „mingalaba“ (Möge Segen über dich kommen.) beenden. ■

Yangon: Behandlungssaal der Zahnmedizinstudenten

Krankenzimmer im Mandalay-Hospital –
mehr Fotos unter ▸ www.lzkb.de/medien/fotogalerie

UNSICHTBAR WIRKSAM



Sandra Tai

ALIGNERTHERAPIE

320 Seiten, 1.344 Abbildungen, Artikelnr.: 21490

€ 178,–

NEUERSCHEINUNG
FRÜHJAHR 2019

Die Alignertherapie hat heute ihren Platz innerhalb der kieferorthopädischen Therapien gefunden und erfreut sich bei Patienten aufgrund der ästhetischen Vorteile der transparenten Schienen zunehmend größerer Beliebtheit.

Dieses Buch widmet sich der Therapie mit Alignern mit dem Fokus auf Diagnostik und Behandlungsplanung. Dabei werden zunächst lange bewährte kieferorthopädische Prinzipien der Biomechanik und Verankerung und ihre Übertragung auf die Behandlung mit Alignern diskutiert. Eine Reihe praktisch ausgerichteter Kapitel erklärt anschließend den Einsatz von Alignern zur Behandlung verschiedener Dysgnathieformen: Es zeigt dem Behandler, wie sich mit der verfügbaren Software ein geeigneter Behandlungsplan erstellen lässt, wie die Zahnbewegungen digital programmiert werden müssen, um das Behandlungsziel zu erreichen, und wie die Behandlung schließlich klinisch umgesetzt wird.

Dieses umfassende Handbuch zeigt Praktikern, wie sie den Wunsch vieler ihrer Patienten nach einer unsichtbaren Behandlung erfüllen können.

Inhalt:

Kapitel 1 Kurze Geschichte der kieferorthopädischen Apparatur
Kapitel 2 Vergleich von Multibracket-Apparaturen und transparenten Alignern
Kapitel 3 Fallselektion für die Alignertherapie
Kapitel 4 Behandlungsplanung mit ClinCheck
Kapitel 5 Digitaler Workflow und Verlaufskontrolle
Kapitel 6 Fehlersuche, Feinregulierung, Retention
Kapitel 7 Auflösen von Engständen
Kapitel 8 Behandlung tiefer Bisse
Kapitel 9 Behandlung frontoffener Bisse
Kapitel 10 Klasse-II-Behandlung
Kapitel 11 Klasse-III-Behandlung
Kapitel 12 Extraktionstherapie I: Schneidezahnextraktion im Unterkiefer
Kapitel 13 Extraktionstherapie II: Prämolarenextraktion
Kapitel 14 Orthognathe Chirurgie
Kapitel 15 Interdiziplinäre Behandlung

QUINTESSENCE PUBLISHING
DEUTSCHLAND

Weitere Infos und Onlinebestellmöglichkeit:
www.quintessenz.de/aligner

Bitte liefern Sie mir
___ Exemplar(e) des Titels „Alignertherapie" von Tai zum Preis von je € 178,–.

Vorname/Name

E-Mail

Str./Nr.

Tel./Fax

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

Lieferung gegen Rechnung | Preise inkl. MwSt. und Versandkosten. Preisänderungen und Irrtümer vorbehalten.
Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Allgemeinen Geschäftsbedingungen und die Datenschutzerklärungen der Quintessenz Verlags-GmbH an (nachzulesen unter www.quintessenz.de/datenschutzerklaerung).

Bestellen Sie versandkostenfrei per Telefon unter 030 76180-667, per Fax an 030 76180-692, per E-Mail an buch@quintessenz.de oder online unter www.quintessenz.de.

Pfaff on tour: Trainingscamp für wirtschaftlichen Erfolg der ZAP

Autorin: Dr. Gabriela Kröning (Foto), Cottbus

Ende August 2018 fand das erste Trainingscamp „Wirtschaftlicher Erfolg der Zahnarztpraxis (für Zahnärzte/innen)“ des Philipp-Pfaff-Institutes im sehr angenehmen Umfeld des Seehotels Zeuthen bei Berlin statt.

Die Auszeit vom Praxisalltag ist genauso zu schätzen ...

... wie das kollegiale Miteinander während des Trainingscamps.

Sowohl das Thema als auch die damit verbundene Auszeit vom Praxisalltag hatten mich beim Durchblättern des Fortbildungskataloges spontan inspiriert. Der Referent war der Experte für Praxis-Kommunikation, -Organisation und Wirtschaftlichkeit und Inhaber von DENT-MIT Praxiserfolg, Dipl.-oec. Hans-Dieter Klein. Ich hatte ihn vor mehreren Jahren bereits in einem Tages-Seminar mit ähnlichem Thema erlebt und konnte mich noch sehr gut an seine mitreißende und sehr inspirierende Art erinnern. Davon wollte ich mehr haben, denn fachliche Seminare jeglicher Spezies habe ich in meiner mehr als 30-jährigen zahnärztlichen Tätigkeit, manche zum Teil mehrfach, in großer Anzahl absolviert.

In einer sehr effizienten Gruppe von zehn Teilnehmern erfolgte ein reger Austausch in einer nicht selbstverständlichen Offenheit bei sehr praxisnahen Themen auf Augenhöhe. Binnen kurzer Zeit fühlte sich die kleine Gruppe wie ein Team, das gemeinsam den Worten des Vortragenden folgte, durch viele Fragen und Diskussionen ergänzte und somit auch jedem einzelnen Teilnehmer die Möglichkeit gab, sich einzubringen und in den Dialog sowohl mit dem Referenten als auch mit den anderen Teilnehmern zu treten. Die eingehende Beschäftigung mit dem systematischen Erfolgskreis einer Zahnarztpraxis „Fachlich – Organisation – Kommunikation – Betriebswirtschaft“ mit vielen praktischen Beispielen und Kennzahlen aus der langjährigen Tätigkeit des Dozenten führte zu zahlreichen Anregungen für den eigenen Praxisbetrieb, deren Umsetzung Praxisteams zu Spitzenleistern führt. Der Referent begeisterte mit seiner ansteckenden Dynamik. Auch in den Pausen sowie beim gemeinsamen Essen gab es viele lebhafte Diskussionen und Gespräche.

Im Vordergrund des Seminars standen das zahnmedizinische Denken und Handeln sowie die zahnmedizinische Individualität. Daraus ergaben sich die Therapieansätze, die der Zahnarzt als Initiator entsprechend den zahnmedizinischen Notwendigkeiten seinen Patienten verordnet. Um dies in Einklang mit den wirtschaftlichen Erfordernissen einer Zahnarztpraxis zu bringen, wurde intensiv über mögliche Maßnahmen in den einzelnen Teilbereichen der Zahnmedizin gesprochen. Ein umfangreiches Skript des Referenten und Videoaufnahmen von Rollenspielen sowie deren Auswertung ergänzten das erfolgreiche Trainingscamp.

Energiegeladen und mit vielen neuen Inspirationen und Ideen für den eigenen Praxisbetrieb traten wir fast wehmütig die Heimreise an. Ein großer Dank geht an Herrn Klein und seinem Team für die vielfältigen Anregungen und Gespräche in diesem, gemeinsam mit dem Philipp-Pfaff-Institut ins Leben gerufenen, ersten Trainingscamp.

Ich hoffe, Ihnen als Leser damit einen interessanten Einblick in das Trainingscamp gegeben zu haben. Mir persönlich hat es jedenfalls sehr zugesagt und ich denke, damit auch für die anderen Teilnehmer sprechen zu können. Jeder konnte mal über seinen Tellerrand hinaus schauen und die entspannte Atmosphäre fern der Praxis war sehr angenehm. Ein Dank auch an die Kursbetreuerin vom Pfaff-Institut, die sich rührend um uns gekümmert sowie sehr angenehm begleitet hat. ■

Pfaff on tour: Trainingscamp wirtschaftlicher Erfolg der ZAP (für Zahnärzte/innen)

Kursnummer: 5201.1
Referent: Dipl.-oec. Hans-Dieter Klein, Stuttgart
Kurstage:
Fr., 6. September, 15:00 bis 19:00 Uhr,
Sa., 7. September, 9:00 bis 17:00 Uhr und
So., 8. September, 9:00 bis 13:00 Uhr
Bewertung: 5+8+5 Fortbildungspunkte
Kursgebühr: 715,00 EUR
Anmeldung möglich unter
▸ www.pfaff-berlin.de/ppi/5201.1

Neuer Kurs der LZÄKB: Basiswissen Arbeitsschutz

[ZBB] Das Arbeitsschutzgesetz mit seinen Verordnungen betont verstärkt die Eigenverantwortung des Unternehmers bei der Festlegung von Schutzmaßnahmen. In jeder Praxis entstehen Fragen zur Umsetzung der Anforderungen. In unserem Seminar klären wir, ob und wie Sie als Unternehmer bzw. verantwortliche Praxismitarbeiterin die geforderten Maßnahmen umsetzen müssen und welche Alternativen es gibt.

Neben dem erforderlichen Basiswissen vermittelt Ihnen der Kurs Grundlagen aus dem technischen und medizinischen Arbeitsschutz.

Aus dem Lehrgangsinhalt

- rechtliche Verantwortlichkeit des Unternehmers
- Umsetzung der Arbeitsschutzvorschriften im Betrieb
- Arbeitsmedizinische Vorsorge
- Gefährdungsbeurteilung und Gefahrstoffe
- elektrische Anlagen und Betriebsmittel
- Fluchtwege und Notausgänge, Flucht- und Rettungsplan
- TRBA250 / Schutzmaßnahmen / Nadelstichverletzung
- Anforderungen an die Zahnarztpraxis bei Umbau: Bestandsschutz ja oder nein?
- Verhalten bei Unfällen
- Arbeitsschutz im Praxislabor
- Arbeitszeitgesetz, Bundesurlaubsgesetz ...

In der Gebühr sind Arbeitsmaterialien enthalten. ■

Basiswissen Arbeitsschutz

Referentin: Yvonne Burri, Landeszahnärztekammer Brandenburg (Cottbus)
in Cottbus am Mi. **7. August** oder in Potsdam am Mi., **28. August**, jeweils 14:00 bis 18:00 Uhr | 4 Punkte | 130,- Euro

Anmeldung online unter:
▸ www.lzkb.de

Luckau zeigt Leistung

[ZBB] Jedes Jahr ist an einem der letzten Aprilwochenenden im Luckauer Gewerbegebiet der Teufel los. Aussteller und Besucher drängen sich in der schmalen Straße, von überall schallt Musik und neugierige Menschen in Festtagsstimmung halten Ausschau nach interessanten Angeboten. Handel, Gewerbe, Vereine, soziale Organisationen, Vertreter der Kommunen und mittlerweile zum vierten Mal die KZVLB treten in Kontakt mit den Bürgern, werben für ihre Leistungen und stellen sich vor. Wie gut das bei den Luckauern ankommt, zeigt der Ansturm an beiden Tagen der Messe. Die meisten Besucher des KZV-Standes stellten Fragen zur Gesundheitspolitik und zu Leistungen der Krankenkassen. Dr. Bundschuh wurde stark mit der Erläuterung der zahntechnischen Modelle und zahnmedizinischen Fragen in Anspruch genommen. Wenngleich alle Standbesucher die Zufriedenheit mit dem eigenen

Foto: Birgit Keilbach

Zahnarzt betonten, schätzen viele dennoch die Möglichkeit, sich in einer Patientenberatung zusätzlich neutrale, fachlich gesicherte Informationen zu beschaffen. ■

15 Jahre INKONTAKT Schwedt

[ZBB] Die größte Wirtschaftsschau im Nordosten Brandenburgs feierte am 25. und 26. Mai ihr 15. Jubiläum. Mit einem breiten Programm lockte die INKONTAKT in die Uckermärkischen Bühnen und auf das weitläufige Freigelände im Oderpark Schwedt. Die Messe, die zum zweiten Mal vom Schwedter Theater organisiert wurde, konnte laut Veranstaltungsmanagerin Christina Kant in diesem Jahr die Aussteller- und Publikumszahlen nochmals steigern. Eine lockere familiäre Atmosphäre und Mitmachaktionen für alle Altersgruppen sorgten für gute Stimmung bei den über 6.000 Messegästen. Erstmals vertreten waren Industriebetriebe aus der Region. Auch Aussteller aus dem Nachbarland Polen warben für ihre Produkte und Dienstleistungen. Seit 2016 ist die KZVLB auf der Messe vertreten, um auf die Beratungsangebote der brandenburgischen Zahnärzte aufmerksam zu machen. Von Patienten sehr geschätzt sind die Patientenberatungsstellen der Körperschaften, was sich in zahlreichen Gesprächen äußerte. Die Möglichkeit einer kompetenten neutralen Beratung wurde von durchweg allen Standbesuchern positiv bewertet.

Foto: Christina Pöschel

Die Gespräche am Stand drehten sich oftmals um prothetische Versorgungen. Vor allem beim älteren Schwedter Publikum spielen hierbei die Kosten eine große Rolle. Auch die Standbetreuer Dr. Gerhard Bundschuh, Silke Klipp und Christina Pöschel zogen positive Bilanz und lobten die Schwedter für ihre Aufgeschlossenheit, Interessiertheit und ihre Freundlichkeit. ■

25. Schüler-Gesundheitstage

[ZBB] Über 1.500 Schüler aus Potsdam und Umgebung folgten der Einladung des „Treffpunkt Freizeit“ zu den Schüler-Gesundheitstagen, die in diesem Jahr zum 25. Mal als gemeinsames Projekt der Landeshauptstadt Potsdam und der Jugendeinrichtung ausgetragen wurden. Getrennt nach Klassenstufen erwartete die Kinder und Jugendlichen ein altersgerechtes Informationsangebot. Gesunde Ernährung, Medienkonsum, Psyche, Sport und Bewegung, aber auch sehr ernsthafte Themen wie Krebs, Beerdigung, Mobbing und seelische Gesundheit standen auf dem Programm. Besonders gefragt waren die Mitmachaktionen. Wenn dann noch Preise für die Sieger winkten, wie am Stand der KZVLB, nahm der Zustrom kein Ende. Dr. Gerhard Bundschuh, Silke Klipp und Haike Walter beantworteten Fragen, unterstützen bei den Quizfragen und belohnten mit kleinen Geschenken. Bei den vielen Gesprächen mit den Schülern ergab sich ein positives Bild: Die Zahnpflege ist für die meisten Kinder und Jugendlichen selbstverständlich. Viele putzen elektrisch und legen Wert auf ein ästhetisches Gebiss. ■

Das Elmex-Ei stieß auf großes Interesse

Praxislotsenberatung: neue Termine

[ZBB] Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg bietet für Neueinsteiger und Zahnärzte, die ihre Praxis in absehbarer Zeit abgeben möchten, eine kostenlose wirtschaftliche Beratung an. „Die Anforderungen zum Führen einer Zahnarztpraxis werden immer größer. Wirtschaftliches Fachwissen ist für den Zahnarzt dabei unerlässlich“, begründet Rainer Linke, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, das Angebot der KZVLB. „Wir sind Dienstleister für unsere Zahnärzte und wollen vor allem Existenzgründer, aber auch Kolleginnen und Kollegen, die in den Ruhestand gehen, unterstützen.“

Eine Einzelberatung, unbeeinflusst von Kapitalinteressen Dritter, sei dafür ein geeignetes Mittel. In Brandenburg befinden sich derzeit ca. 270 praktizierende Zahnärzte kurz vor dem oder bereits im Rentenalter. Deshalb richte sich das KZVLB-Angebot auch an die ältere Generation. Die „Praxislotsen“-Beratung stieß in der Vergangenheit auf große Resonanz: Seit September 2017 nahmen 72 Zahnärzte an 28 Terminen die Konsultationsmöglichkeit in Anspruch. Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg hat sich für ihren neuen Service ausgewiesene Experten ins Boot geholt: Jürgen Nitsche ist Direktor der Deutschen Apotheker- und Ärztebank Potsdam sowie seit vielen Jahren Niederlassungs- und betriebswirtschaftlicher Berater bei der KZVLB. Frank Pfeilsticker ist Geschäftsführer der KONZEPT Steuerberatungsgesellschaft mbH. In Zusammenarbeit mit der Landeszahnärztekammer Brandenburg gehört gleichfalls Dr. Romy Ermler als Vorstandsmitglied zum Beratungsteam.

Ab August können neue Beratungstermine vereinbart werden:
20.08.2019
03.09.2019
08.10.2019
19.11.2019
10.12.2019

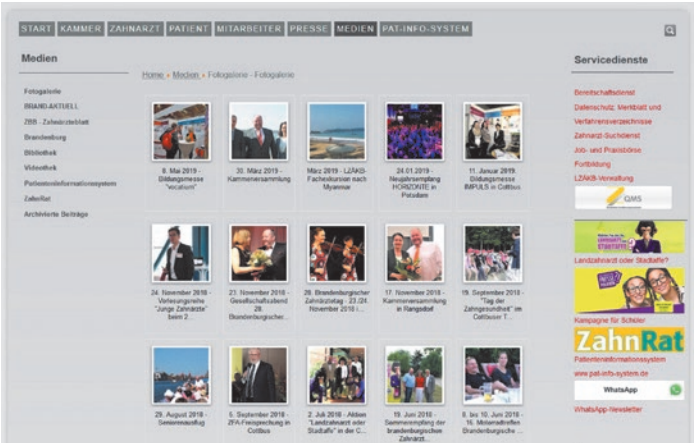
Bitte setzen Sie sich zur Terminabstimmung mit dem Vorstandssekretariat in Verbindung: 0331 2977 313. ■

Umfrage Mitgliederkommunikation

[PM] Unterschiedliche Generationen nutzen unterschiedliche Kommunikationsformen. Auch gibt es unterschiedliche Kommunikationsangebote in den Kammern und KZVen. Wo holen sich die Mitglieder ihre Informationen? Und wie möchten sie Infos erhalten?

Das wollen Ann-Kathrin Kiesel, Abteilungsleiterin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit der KZV Westfalen Lippe, sowie die Zahnärztin und Öffentlichkeitsverantwortliche der LZÄK Thüringen, Rebecca Otto, herausfinden. Im Rahmen einer Abschlussarbeit der AS Akademie für freiberufliche Selbstverwaltung und Praxismanagement möchten sie eruieren, ob sich Gruppen innerhalb der Mitglieder herausarbeiten lassen, um diese zukünftig gezielter und über die bevorzugten Kanäle anzusprechen.

Dazu wird unter den Mitgliedern aller Landeszahnärztekammern bis zum **15. August 2019** eine Umfrage durchgeführt. Sie bildet die Grundlage für anschließende Kommunikationsempfehlungen im Hinblick auf Medien und Frequenz für die Körperschaften. Gehen Sie bitte auf ▸www.lzkb.de – über die Startseite gelangen Sie auf den Online-Fragebogen. ■



Über die Internetseite der LZÄKB erreichen Sie beispielsweise das „Zahnärzteblatt Brandenburg“ oder das Rundschreiben BRAND-AKTUELL der Kammer. Beide Medien erhalten Sie auch als Printmedium. Die KZVLB wiederum versendet ihre Rundschreiben nur noch elektronisch. Nun die Frage: Wie ist es Ihnen lieber?

S3-Leitlinie zum Bruxismus

[PM] Zähneknirschen (Fachbegriff Bruxismus) entsteht durch wiederholte Aktivität der Kaumuskulatur. Davon ist jeder Fünfte in Deutschland betroffen. „Das Zähneknirschen selbst wird nicht als Krankheit angesehen, es kann jedoch ernsthafte Folgen für die Gesundheit der Zähne, Kaumuskulatur und Kiefergelenke haben“, fasst die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Funktionsdiagnostik und -therapie (DGFDT), Prof. Dr. Ingrid Peroz (Charité Berlin), die Ergebnisse der ersten deutschen Leitlinie zum Bruxismus zusammen. Die S3-Leitlinie wurde von DGFDT, DGZMK sowie 30 involvierten Fachgesellschaften und Institutionen erarbeitet und steht seit Anfang Juni online zur Verfügung:
▸www.dgzmk.de/zahnaerzte/wissenschaft-forschung/leitlinien/details/document/diagnostik-und-behandlung-von-bruxismus-s3.html

Die Zusammenfassung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse auf abgesichertem Niveau ist ein Meilenstein und trägt zu mehr Sicherheit beim Umgang mit dem häufigen Phänomen Bruxismus bei. Neben Schädigungen an der Zahnhartsubstanz oder Funktionsstörungen im Kauorgan könne Bruxismus auch schützende Funktionen für die Gesundheit erzeugen.

Zusätzlich Patienteninformation zum Thema

Der aktuelle Wissensstand steht Interessierten außerdem in einer anschaulichen Patienteninformation zum Zähneknirschen kostenfrei zur Verfügung. Sie klärt über die Diagnose und mögliche Folgen des Bruxismus auf und stellt verschiedene, wissenschaftlich fundierte Therapieansätze (auch zur Selbsthilfe) vor: ▸www.zahnmedizinische-patienteninformationen.de/patienteninformationen ■

Praxisleitfaden Implantologie 2019

[PM] Der Bundesverband der implantologisch tätigen Zahnärzte in Europa (BDIZ EDI) mahnt zum sorgsamen Planen und Vorgehen vor Beginn der oral-implantologischen Behandlung. Ziel des neuen Praxisleitfadens der 14. Europäischen Konsensuskonferenz (EuCC) unter Federführung des BDIZ EDI ist es, Komplikationen zu vermeiden und, wenn eingetreten, richtig zu therapieren, um das Ergebnis für den Patienten zu verbessern. Das neue 8-seitige Papier soll implantologisch tätigen Zahnärzten als Empfehlung für den Umgang mit Komplikationen dienen. Die Broschüre ist seit April im Online-Shop des BDIZ EDI bestellbar.

Die internationale 19-köpfige Expertenrunde der Europäischen Konsensuskonferenz hat in ihrer Vorgehensweise die unterschiedlichen Behandlungskonzepte in der Implantattherapie diskutiert und dabei neben der chirurgischen auch die prothetische Vorgehensweise einbezogen. Die Schlussfolgerungen der EuCC: „Die Insertion von Zahnimplantaten ist eine zuverlässige Behandlungsmöglichkeit zur Wiederherstellung der Funktion und Ästhetik des Patienten. Eine sorgfältige Fallauswahl ist notwendig, wobei nicht nur die intraoralen Befunde allein berücksichtigt werden sollten. Aufgrund der großen Vielfalt der Implantatdesigns und der vorgeschlagenen chirurgischen und prothetischen Verfahren sollten die individuell vorgeschlagenen Parameter eingehalten werden, um Komplikationen zu vermeiden. Alle Verfahren sollten von Behandlern mit dem erforderlichen aktuellen Fachwissen und der erforderlichen Ausbildung durchgeführt werden.“ Das Arbeitspapier wurde erstellt von Priv.-Doz. Dr. Jörg Neugebauer, Landsberg, und Prof. Dr. Hans-Joachim Nickenig, M.Sc., Interdisziplinäre Poliklinik für Orale Chirurgie und Implantologie und Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Universität Köln (Direktor: Univ.-Prof. Dr. Dr. Joachim E. Zöller). ■

Der 8-seitige Praxisleitfaden 2019 kann als Broschüre mit umfangreichem Literaturverzeichnis in deutscher bzw. englischer Sprache zum Preis von 2,50 Euro (inkl. MwSt., zzgl. Versand) im Online-Shop des BDZI EDI unter ▸ www.bdziedi.org bestellt werden. Eine Leseprobe ist im Online-Shop vorhanden.

Praxisbegehungen

Protokoll und Rechnung bitte zusenden

Um über den Inhalt der Praxisbegehungen informiert zu sein, bittet Sie der Vorstand der Landeszahnärztekammer, die Rechnung und das Protokoll einer Praxisbegehung anonymisiert zur Kammer per Post, Fax oder E-Mail zu senden:
LZÄKB, Postfach 100722, 03007 Cottbus
Fax: 0355/3 81 48-48
E-Mail: info@lzkb.de.

Mit diesem QR-Code oder unter www.lzkb.de ▸ Zahnärzte ▸ Praxisführung ▸ Praxisbegehungen können Sie die Gebührentabelle aufrufen.

Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

... und wünschen allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die in den Monaten Juli und August ihren Ehrentag feiern, beste Gesundheit, alles Gute und gesellige Stunden im Kreise der Familie. Ganz herzlich gratulieren wir insbesondere* ...

im Juli

zum 88. am 5. Juli
Dr. med. Dr. med. dent. Norbert Brandt aus Potsdam

zum 88. am 25. Juli
Dr. med. dent. Gisela Huhle aus Templin

zum 84. am 7. Juli
ZÄ Anna Bormann aus Fredersdorf-Vogelsdorf

zum 82. am 13. Juli
Dr. med. dent. Ute Preugschat aus Potsdam

zum 82. am 21. Juli
Dr. med. dent. Christina Schmechel aus Bad Saarow

zum 82. am 23. Juli
Dr. med. dent. Renate Paris aus Neuruppin

zum 82. am 24. Juli
SR Ingrid Robbert aus Finsterwalde

zum 82. am 29. Juli
Dr. med. dent. Susanne Maiwald aus Woltersdorf

zum 80. am 25. Juli
ZA Juri Rybnikow aus Lychen

zum 80. am 28. Juli
Dr. med. dent. Helga Mertens aus Eichwalde

zum 75. am 11. Juli
Dr. med. Ursula Heinrich aus Hoppegarten

Foto: Jana Zadow-Dorr

zum 75. am 14. Juli
Dr. med. Susanne Pankonin aus Petershagen

zum 75. am 19. Juli
ZÄ Gisela Dudas aus Oranienburg

zum 75. am 19. Juli
Dr. med. dent. Max Bejm aus Potsdam

zum 75. am 22. Juli
ZÄ Elke Peters aus Schulzendorf

zum 75. am 24. Juli
Dipl.-Med. Sigrun Karrasch aus Cottbus

zum 70. am 8. Juli
ZÄ Anke Noll aus Wilhelmshorst

zum 70. am 13. Juli
Dr. med. Barbara Mann aus Am Mellensee

zum 70. am 15. Juli
Dr. med. dent. Harald Passow aus Großbeeren

zum 70. am 17. Juli
Dipl.-Med. Ralf Hämling aus Templin

zum 70. am 24. Juli
ZA Rolf Rendler aus Berge

zum 65. am 3. Juli
Dr. med. Helga Lange aus Potsdam

zum 65. am 10. Juli
Dipl.-Stom. Kirsten Jacobs aus Glienicke

* Zahnärzte, die keine Gratulation wünschen, wenden sich bitte mindestens zehn Wochen vorher an: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB, Tel. 03 55 381 48-15.

zum 65. am 11. Juli
Dipl.-Stom. Heidemarie Schaefer aus Rathenow

zum 65. am 11. Juli
Dr. med. Wolfram Sadowski aus Gransee

zum 65. am 13. Juli
Dr. med. dent. Torsten Kastner aus Kloster Lehnin

zum 65. am 13. Juli
Dipl.-Stom. Karin Woschech aus Spremberg

zum 65. am 13. Juli
Dr. med. Eckehart Schäfer aus Spremberg

zum 65. am 14. Juli
Dipl.-Stom. Gabriele Wawrzyn-Miethke aus Bad Belzig

zum 65. am 14. Juli
Dr. med. Birgit Sommer aus Werder/Havel

zum 65. am 18. Juli
Dipl.-Stom. Christiane Fischer aus Fürstenberg/Havel

zum 65. am 26. Juli
Dr. med. Rüdiger Fischer aus Joachimsthal

im August

zum 97. am 4. August
Dr. med. Ilse Buckentin aus Heidesee

zum 92. am 28. August
Dr. med. dent. Eberhard Schneider aus Ludwigsfelde

zum 89. am 15. August
Dr. med. dent. Ursula Tesch aus Teltow

zum 88. am 2. August
Dr. med. dent. Richard Richter aus Cottbus

zum 89. am 25. August
ZÄ Elli Riemer aus Wusterwitz

zum 84. am 13. August
ZÄ Dorothea Strohschneider aus Am Mellensee

zum 81. am 11. August
MR Dr. med. dent. Hans Joachim Appel aus Wittenberge

zum 81. am 16. August
MR Dr. med. dent. Klaus-Peter Reblin aus Potsdam

zum 75. am 11. August
Dr. med. dent. Helmut Schroeder aus Joachimsthal

zum 75. am 13. August
Dr. med. Gabriele Gremmer aus Potsdam

zum 75. am 24. August
ZÄ Barbara Krabiell aus Wandlitz

zum 75. am 25. August
Dr. med. dent. Klaus Billep aus Bad Belzig

zum 75. am 30. August
ZA Wolfgang Vogel aus Rathenow

zum 89. am 15. August
Dr. med. dent. Ursula Tesch aus Teltow

zum 88. am 2. August
Dr. med. dent. Richard Richter aus Cottbus

zum 70. am 20. August
Dipl.-Med. Eva Schicketanz aus Grünheide

zum 70. am 30. August
Dipl.-Med. Carmen Kolb aus Schwedt/Oder

zum 65. am 2. August
Dr. med. Petra Kühne aus Cottbus

zum 65. am 3. August
Dr. med. Thea Schäfer aus Spremberg

zum 65. am 8. August
Dipl.-Stom. Gudrun Schreiber aus Schwedt/Oder

zum 65. am 10. August
Dipl.-Stom. Christina Graichen aus Calau

zum 65. am 10. August
Dipl.-Stom. Horst-Günter Deutrich aus Lindow

zum 65. am 11. August
Dr. med. Christiane Franz aus Wittenberge

zum 65. am 15. August
Dr. med. Carola Drechsler aus Hoppegarten

zum 65. am 18. August
Dipl.-Stom. Rita Heinrich aus Potsdam

zum 65. am 22. August
Dr. med. Dieter Zarling aus Rathenow

zum 65. am 26. August
Dr. med. Marlis Wagner aus Panketal

zum 65. am 28. August
Dr. med. Aginard Scherbarth aus Groß Kreutz (Havel)

zum 65. am 29. August
Dipl.-Stom. Sylvia Pelzer aus Wustermark ■

Wir trauern um unsere Kollegin

Dr. med. dent.
Margit Kleinert
aus Cottbus
geboren am 24. August 1929
verstorben im April 2019

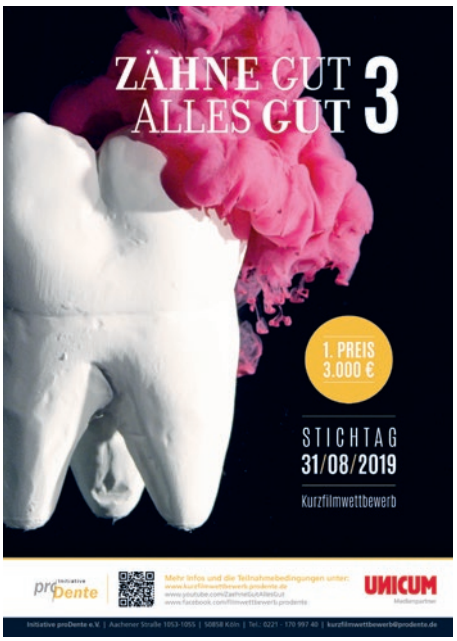
Foto: Jana Zadow-Dorr

proDente startet Kurzfilmwettbewerb

[PM] Der Kurzfilmwettbewerb „Zähne gut – alles gut“ der Initiative proDente e.V. aus Köln geht 2019 in die dritte Runde. **Bis Ende August** können Studenten, Schüler und freie Filmkünstler Filme rund um „schöne und gesunde Zähne“ einreichen. Der Preis ist mit insgesamt 6.000 Euro für die ersten drei Plätze dotiert.

Mit dem Kurzfilmwettbewerb „Zähne gut – alles gut“ möchte die Initiative proDente e.V. einen ungewöhnlichen, künstlerischen Blick auf das Thema werfen. Dirk Kropp, Geschäftsführer von proDente, sagt dazu: „Den kreativen Köpfen sind keine Grenzen gesetzt: Die Spots können witzig, realistisch, im Dokumentarstil, als musikalische Darbietung oder als Zeichentrickfilm aufbereitet sein. Originell und modern ist unsere Vorgabe. Einen Punkt in der gesamten Bandbreite des Themas Zähne herauszugreifen und dazu einen innovativen Ansatz zu entwickeln, ist die Herausforderung für die Teilnehmer.“ Dabei steht proDente auch wieder UNICUM als Medienpartner zur Seite. Das Studentenmagazin wird mit Plakatwerbung an deutschen Filmhochschulen und Unis sowie online auf den Wettbewerb aufmerksam machen.

Alle Filmformate sind erlaubt, auch Handyfilme sind möglich. Dabei sollten die Filme nicht länger als drei Minuten und nicht älter als fünf Jahre sein. Interessierte können sich **bis zum 31. August 2019** bewerben. proDente prüft alle Filme und veröffentlicht sie auf ▸www.youtube.com/user/ZaehneGutAllesGut sowie auf ▸www.facebook.com/filmwettbewerb.prodente/.



Eine fachkundige Jury ermittelt im Anschluss drei Gewinner. Die Preisverleihung findet im Herbst 2019 in Köln statt. Mehr Informationen und die Teilnahmebedingungen finden Sie unter: ▸www.kurzfilmwettbewerb.prodente.de. ■

Präventionspreis 2019

[PM] Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und CP GABA setzen ihre erfolgreiche „Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland“ fort. Das Schwerpunkt-Thema 2019 ist „Patient und zahnärztliches Team – eine starke Allianz für die Mundgesundheit“. Als Experten engagieren sich in diesem Jahr unter anderem Prof. Dr. Stefan Zimmer (Witten/Herdecke), Prof. Dr. Ulrich Schiffner (Hamburg), Dr. Sonja Sälzer (Kiel) und DH Sabrina Dogan (Mauer). Mit dem Präventionspreis 2019 „Patient und zahnärztliches Team – eine starke Allianz für die Mundgesundheit“ prämieren die Initiatoren Konzepte und Projekte, die sich einer Verbesserung der eigenverantwortlichen häuslichen Mundhygiene widmen.

Bewerbungen können ab sofort **bis zum 15. September 2019** eingereicht werden. ■

BLUE SAFETY

Die Wasserexperten

Wir suchen dich:
Werde zum Wasserexperten!

Unterstütze unser Team als …

Dentaltechniker | **Techniker** | **Verkaufsmitarbeiter**

„Bei **BLUE SAFETY** kann ich mich ganz meiner Leidenschaft widmen – der Sofort-Hilfe bei Wartungen, Reparaturen oder Störungen an den Dentaleinheiten. **Und das Hand in Hand mit den Zahnärzten.“**

Elyes Aouina
Dentaltechniker bei **BLUE SAFETY**

Schließe dich uns an!

Mehr Informationen unter
www.**bluesafety.com**/Karriere

I ♥ 💧

ZBB 03/19

BLUE SAFETY GmbH | Siemensstr. 57 | 48153 Münster

18. Umweltmedizinische Jahrestagung: SYSTEMISCHE ENTZÜNDUNG UND ANTIENTZÜNDLICHE THERAPIE

Von Freitag 08.11.2019 bis Samstag 09.11. 2019 findet die 18. Umweltmedizinische Jahrestagung in Berlin statt. Mit Themen, die den „Zahn der Zeit“ treffen, und mit zuletzt über 400 Teilnehmern ist dieser Kongress auch für viele Zahnmediziner seit langem ein fester Bestandteil im Fortbildungskalender.

„Die Prävalenz chronisch entzündlicher Erkrankungen nimmt zu. Patienten mit Allergien, Autoimmunerkrankungen, chronischen Infektionen sowie entzündlichen Darm-, Haut- oder ZNS-Erkrankungen bestimmen unseren Praxisalltag. Egal ob Mediziner oder Zahnmediziner, wir werden uns alle zunehmend mit dem Immunsystem und der systemischen Entzündung befassen müssen.“ so Dr. Volker von Baehr, Berlin.

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt der Umweltmedizinischen Jahrestagung auf der Pathogenese und auf der Diagnostik. Die praktischen Konsequenzen kamen oft zu kurz, waren meist eher Gegenstand der Diskussion und der Pausengespräche. Das soll dieses Mal anders sein: mit Referenten, die ihren Fokus auf die vielfältigen therapeutischen Optionen legen, die sich aus den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, den Studien, Laborresultaten sowie ihrer profunden Praxiserfahrung ergeben. Das Für und Wider der Therapieoptionen muss offen und trotzdem kritisch diskutiert werden.

Es wird dargelegt, was dabei wissenschaftlich belegt und was (noch) Hypothese oder praktische Erfahrung ist. Das schwierige Thema soll praktisch, ganzheitlich und trotzdem wissenschaftlich betrachtet werden.

Eine interdisziplinäre Tagung für Ärzte, Zahnärzte und medizinische Berufsgruppen, die sich kausal orientiert mit chronischen Erkrankungen beschäftigen (wollen).

14 Fortbildungspunkte sind beantragt.

Weitere Infos und Anmeldung:
Umweltmedizinische Jahrestagung
c/o IMD Berlin MVZ
Ansprechpartnerin: Frau Alexandra Groth
Tel.: +49 30 77001-273
E-Mail: Veranstaltungen@IMD-Berlin.de
www.imd-berlin.de

Veranstalter:
Deutscher Berufsverband Klinischer Umweltmediziner (dbu), Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin (IGUMED), Ökologischer Ärztebund (ÖÄB), Kooperationen mit: Deutsche Gesellschaft für Umwelt-ZahnMedizin e. V., EUROPAEM Europäische Akademie für Umweltmedizin e. V.

Die 18. Umweltmedizinische Jahrestagung findet 2019 wieder in Berlin statt

Neues Online-Seminarkonzept: CMD-Therapie

Der Patient klagt über diffuse Schmerzen im Kieferbereich. Das CMD-Screening ist auffällig, was nun? Der Zahnarzt ist hierbei selten der alleinige Behandler, ihm wird aber eine führende bzw. koordinierende Funktion zuteil.

In zwei E-WISE Seminaren stellt Dr. Lukasz Katzer die CMD-Therapie für Patienten mit schmerzbetonten und mit dysfunktional betonten Leitsymptomen dar. Konkrete Patientenfälle zu den jeweiligen Ausprägungen der Beschwerden veranschaulichen die Therapiemaßnahmen. Nach anfänglicher Erläuterung der Ätiologie des Leitsymptoms wird mindestens ein Beispielpatient vorgestellt. Anhand unterschiedlicher Diagnostikwerkzeuge werden abwechslungsreiche Fälle besprochen. Die Therapieziele, der Verlauf der Therapie und deren Ausgang geben ein umfassendes Bild der einzelnen Leitsymptomkategorien.

Beide Seminare folgen einem induktiven Ansatz des Lehr-Lernangebots. Die Nutzer finden nach einer kurzen Einführung eine Vielzahl von Patientenfällen vor, inkl. eindrucksvoller klinischer Bilder. Wie in der Praxis lernt der Nutzer den Patienten zunächst durch die Beschreibung seiner Symptome kennen. Schritt für Schritt durchlaufen die Lerner virtuell alle zahnärztlich notwendigen Etappen, die von unserem Experten erläutert werden. Von der Anamnese über die Diagnostik bis hin zur Therapie und abschließenden Prognose werden die Patientenfälle ausführlich besprochen. Durch den Praxisbezug wird die Problemlösekompetenz der Zahnärzte gestärkt.

Die Online-Seminare von E-WISE sind aktuell, praxisnah und können zeitlich flexibel genutzt werden. Durch die unterhaltsame, didaktisch strukturierte Gestaltung lernen die Nutzer effektiv bei flexibler Zeiteinteilung. Erfahrene Dozenten übersetzen die Inhalte und schaffen hohe Relevanz für den Berufsalltag. Nutzer entscheiden sich für Fortbildungspakete, mit wahlweise 10, 20 oder unbegrenzt vielen CME-Punkten und wählen aus dem umfassenden Seminarangebot für sie relevante Themen aus. Die Teilnehmer bestimmen, was, wann und wie intensiv sie die Online-Fortbildung nutzen.

Testen Sie jetzt ein E-WISE Online-Seminar, z. B. das oben beschriebene Seminar, kostenlos: www.e-wise.de/cme-online.

Weitere Informationen: E-WISE GmbH,
Bergmannstraße 5, 10961 Berlin,
Fon +49 30 22957 100, Fax +49 30 22957 119,
info@e-wise.de, www.e-wise.de/zahnmedizin.

Dr. Lukasz Katzer vom Team des CMD-Centrums Hamburg-Eppendorf stellt in zwei E-WISE Seminaren die CMD-Therapie für Patienten mit schmerzbetonten und mit dysfunktional betonten Leitsymptomen dar

Moderne Prothetik aus Nylon: Ästhetisch und allergiefrei

VALPLAST® Teilprothesen aus biokompatiblem, thermoplastischem Nylon passen sich optimal und ästhetisch der Mundsituation an, ohne zu verrutschen oder sich zu lösen, und sind praktisch unzerbrechlich.

Mit dem wachsenden Anteil allergiegefährdeter Patienten geht in der dentalen Prothetik ein erhöhter Bedarf an alternativen, bioverträglichen Materialien einher. Um diesen Patienten ein biokompatibles Material anbieten zu können, greifen immer mehr Zahnärzte auf flexible Teilprothesen aus biologisch verträglichem Nylon zurück. Sie kommen ohne metallische Elemente aus und beim Herstellungsprozess entstehen keine potenziell allergene Nebenprodukte.

In den USA gehören Zahn-Prothesen aus Nylon bereits seit langem zum Standard. Neben ökonomischen Gründen liegt dies sicher an der hohen Anzahl zufriedener Patienten. Seit nunmehr bereits 20 Jahren finden auch in Deutschland immer mehr Behandler und Patienten Gefallen an diesem innovativen Werkstoff. Zahnärzte bestätigen: „Nylon ist eine ideale Alternative für Kunststoffallergiker, weil das hochreine Material keinerlei Methylmethacrylat oder Benzoylperoxid enthält."

Ob Teilprothese als ästhetischere Alternative zum Modellguss, Interims- oder Immediatprothesen, Langzeitprovisorium oder Kinderprothesen – die Anwendungsbereiche von Valplast sind vielfältig. Weitere

Die Experten: ZTM Markus Rainer und ZTM Britta Rainer – mit 20 Jahren Valplast-Erfahrung

Argumente, die für Valplast sprechen, sind dessen Unempfindlichkeit gegen Verfärbungen und die schonende Wirkung auf das umliegende Gewebe. Eine unnötige Belastung von Restzähnen und Knochensubstanz, wie sie bei herkömmlichen Klammerprothesen oftmals zu beobachten ist, wird vermieden.

Patienten profitieren vielfach

Ob Patienten mit erhöhtem Allergiepotenzial gegenüber PMMA, Metall oder einer multiplen Chemikalienunverträglichkeit, Kinder und Erwachsene mit eingeschränkter Motorik, Patienten mit fortgeschrittenen Parodontalerkrankungen (Epithesen), erhöhtem Komfortbedürfnis (z. B. Tumorpatienten) oder Kiefergelenkbeschwerden – alles in allem ist die Valplast- der Modelgussprothese in vielerlei Hinsicht überlegen. Patienten profitieren darüber hinaus noch von folgenden Punkten: Aufgrund der Unzerbrechlichkeit entfallen Reparaturen, leichte Reinigung mit weichen Bürsten, relativ günstiger Preis.

Wissenschaftliche Studien sprechen dafür

In einer neuen Studie zu VALPLAST® an der Universität Halle-Wittenberg unter der Leitung von Dr. Arne Boeckler und Prof. Dr. Setz befanden sich Valplast-Prothesen (Testgruppe) und Drahtklammer-PMMA-Prothesen (Kontrollgruppe) im direkten Vergleich. Die Valplast-Interimsprothesen schnitten wiederum signifikant besser, besser oder gleich gut gegenüber der konventionellen Versorgung ab.

Jetzt weitere Infos anfordern: **RAINER DENTAL**
Regensburger Str. 24, 84048 Mainburg
Tel. 08751 77868-0, Fax 08751 77868-50,
E-Mail: info@valplast-spezialist.de
www.valplast-spezialist.de

Neue Produkte, die Zeit sparen und die Effizienz erhöhen

Der Gold Standard für die Instrumentenaufbereitung

Die neue Auswahl an GALAXIE Instrumentenkassetten erleichtern die gründliche Reinigung und wirksame Sterilisation von Handinstrumenten und verbessern die Organisation. Ein stabiles Gehäuse aus korrosionsgeschütztem Edelstahl schützt das Equipment, das einzigartige Design reduziert die Kontaktpunkte. Ein lasergeschnittenes Gitter maximiert den Wasserdurchfluss und erhöht die Effizienz im RDG/Thermodesinfektor. Abgerundete Kanten und geschlitzte Ecken beschleunigen die Drainage und verkürzen so die Trocknungszeit. Die lebensmittelechten, farbkodierten Silikonschienen sind mit allen gängigen Griffdurchmessern kompatibel und variabel platzierbar. Der ergonomische Verschluss kann einhändig bedient werden. Erhältlich sind eine DIN Kassette für zwanzig Instrumente, eine ½ DIN Kassette für zehn Instrumente sowie eine ¼ DIN Kassette für fünf Instrumente. Weitere Informationen unter www.am-eagle.org/galaxie-kassetten

Neue MB Applikatoren von Microbrush®: jetzt auch ULTRAFEIN

Die präzise und sparsame Dosierung dentaler Flüssigkeiten ermöglichen die neuen MB Applikatoren von Microbrush®. Die biegsamen Stäbchen verharren ohne Rückfederung in der gewünschten Position, das ultrafeine, 0,5 mm schmale Kopfende, ist ideal geeignet für die punktgenaue Platzierung von Substanzen. Nicht absorbierende Fasern unterstützen die einfache Aufnahme und Abgabe von Material. Die Farben orange und petrol ermöglichen die Umsetzung mehrstufiger Verfahren. Muster können angefordert werden unter samples@microbrush.eu.

Kontakt:
Young Innovations Europe GmbH,
Kurfürsten-Anlage 1, 69115 Heidelberg,
Tel: +49 6221 43 45 442,
Fax: +49 (0)6221/453 952 6,
Mail: info@ydnt.eu,
www.ydnt.de

Die neuen Galaxie Instrumentenkassetten.
Foto: Young Innovations

Ultrafeine Applikatoren von Microbrush®.
Foto: Microbrush

Flemming optimiert Praxisabläufe mit neuem markenübergreifenden Kundenportal

Mit einem neuen Kundenportal vereinfacht die Flemming Laborgruppe die Kommunikation zwischen Labor und Praxis. Der führende Anbieter für zahntechnische Versorgungen passt sich damit dem dynamischen Wandel der Dentalbranche und den wachsenden Ansprüchen der Kunden an. Sämtliche Angebote und Services der drei Flemming Marken - Flemming Dental, Flemming International, Flemming Tec – sind über das digitale Kundenportal rund um die Uhr erreichbar.

Kostenvoranschläge, Rechnungen und zahlreiche Serviceleistungen auf einen Blick – das bietet das neue Flemming Kundenportal. Es integriert alle webbasierten Anwendungen und Prozesse für die Interaktion zwischen Zahnarzt und Labor auf einer Oberfläche. Eine einmalige Registrierung genügt, um sämtliche Angebote zu nutzen.

Das markenübergreifende Kundenportal reduziert den administrativen Arbeitsaufwand von Praxis und Labor. Dies erleichtert und vereinfacht die alltäglichen Praxisabläufe. Neben den bisherigen bekannten Tools wie dem Kostenvoranschlagsformular und dem Online Produktkatalog von Flemming Dental sowie dem Online Preisrechner von Flemming International stehen gänzlich neue Funktionen und Services zur Verfügung. Diese erleichtern die Disposition laufender Aufträge sowie die Koordination der buchhalterischen Abwicklung.

Dank des persönlichen Log-Ins sind die praxisspezifischen Daten bereits voreingestellt. Insgesamt bietet die digitale Plattform einen Mehrwert für Labor und Praxis, von der Bestellhistorie bis hin zur Produktinformation.

Mehr zum Kundenportal unter:
www.flemming-kundenportal.de
Kostenlose Hotline:
040 / 32 102 242 (Mo.-Fr. 9–12 Uhr und 14-16 Uhr)

Auch Zahnärzte, die sich noch von den umfangreichen Services überzeugen wollen, können sich auf dem neuen Flemming Kundenportal registrieren.

Über Flemming Dental GmbH
Mit 35 Laboren in Deutschland ist die Flemming Dental GmbH der führende Anbieter zahntechnischer Versorgungen „Made in Germany“. Die Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Hamburg beschäftigt knapp 1.200 Mitarbeiter. Sie ist mit etwa 100 Auszubildenden größter zahntechnischer Ausbilder der Branche. Seit April 2019 ist die Flemming Dental GmbH ein Teil der EDG Deutschland Service GmbH.

Spart Zeit und Nerven: Kostenvoranschläge, Rechnungen und zahlreiche Serviceleistungen auf einen Blick – unkompliziert und übergreifend mit dem neuen Flemming Kundenportal

SIE HABEN FORMAT

UND WIR HABEN DIE GRÖSSE,
DIE ZU IHNEN PASST!
im Zahnärzteblatt Brandenburg

Kleinanzeigenteil
Mindestgröße: 43 mm Breite × 30 mm Höhe
2 Spalten 90 mm Breite

Private Gelegenheitsanzeigen:	je mm 1,40 €
Stellenangebote:	je mm 1,40 €
Stellengesuche:	je mm 1,20 €
Chiffregebühr:	5,50 €

Stellengesuche	36,– €
Stellenangebote	42,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	42,– €
(Format: 43 mm breit × 30 mm hoch)	

Stellengesuche	84,– €
Stellenangebote	98,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	98,– €
(Format: 43 mm breit × 70 mm hoch)	

Stellengesuche	84,– €
Stellenangebote	98,– €
Private Gelegenheitsanzeigen	98,– €
(Format: 90 mm breit × 30 mm hoch)	

Geschäftsanzeigen

1/1 Seite	
(188 x 254 mm / 216 × 303 mm)	1.275,– €
4-farbig	2.420,– €
1/2 Seite quer	
(188 x 127 mm / 216 × 148 mm)	700,– €
4-farbig	1.330,– €
1/2 Seite hoch	
(91 x 254 mm / 118 × 303 mm)	700,– €
4-farbig	1.330,– €
1/4 Seite quer (188 × 63 mm)	385,– €
4-farbig	735,– €
1/4 Seite hoch* (91 × 126 mm)	385,– €
4-farbig	735,– €
1/8 Seite** (91 × 63 mm)	215,– €
4-farbig	405,- €

* unter Textspalte, ** außen, neben Textspalte im redaktionellen Teil

Anzeigenschluss: am 20. des Vormonats
Druckunterlagen: am 25. des Vormonats

Anzeigen:
Tanja-Annette Schultze
Telefon 030 7 61 80-808
Fax: 030 7 61 80-621
schultze@quintessenz.de

Zahnärzteblatt Brandenburg

Herausgeber:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg,
Helene-Lange-Str. 4–5, 14469 Potsdam

Landeszahnärztekammer Brandenburg,
Hausanschrift: Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus
Postanschrift: Postfach 100722, 03007 Cottbus

FÜR DIE KZVLB REDAKTION:

Dr. Eberhard Steglich (verantwortlich)
Christina Pöschel
Telefon: 0331 2977-0 | Fax: 0331 2977-318
E-Mail: christina.poeschel@kzvlb.de
Internet: www.kzvlb.de

FÜR DIE LZÄKB REDAKTION:

Ass. jur. Björn Karnick (verantwortlich)
Jana Zadow-Dorr
E-Mail: jzadow-dorr@lzkb.de
Telefon: 0355 38148-0 | Fax: 0355 38148-48
Internet: www.lzkb.de

REDAKTIONSBEIRAT:

KZVLB: Dr. Eberhard Steglich, Dipl.-Stom. Sven Albrecht, Dr. med. dent. Romy Ermler
LZÄKB: Dipl.-Stom. Jürgen Herbert, Dipl.-Stom. Bettina Suchan

HINWEIS DER REDAKTION:

„Zahnarzt“ ist die formelle Bezeichnung gemäß Zahnheilkundegesetz. Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche bzw. männliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet. Das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen „Zahnmedizinische Fachangestellte“ (ZFA), „Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin“ ZMV), „Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin“ (ZMP), „Zahnmedizinische Fachassistentin“ (ZMF) und „Dentalhygienikerin“ (DH).

FOTOS UND ILLUSTRATIONEN:

Titelseite: Adobe Stock©georgerudy

Das Zahnärzteblatt beinhaltet zugleich amtliche Mitteilungen gemäß § 25 der Hauptsatzung der LZÄK Brandenburg. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Gezeichnete Artikel, Anzeigen und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichen Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages nicht erlaubt.

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND VERTRIEB:

Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2–4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-5, Telefax: 030 76180-680
Internet: www.quintessenz.de
E-Mail: info@quintessenz.de
Konto: Commerzbank AG Berlin IBAN: DE61 1004 0000 0180 2156 00
BIC/Swift: COBA DEFF XXX

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 70/2019 gültig.
Geschäftsleitung: Dr. Horst-Wolfgang Haase/Dr. Alexander Ammann
Herstellung: René Kirchner
Vertrieb: Angela Köthe
Anzeigen: Tanja-Annette Schultze

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG:

PieReg Druckcenter Berlin GmbH, Benzstraße 12, 12277 Berlin

ISSN 0945-9782

Die Zeitschrift erscheint sechs Mal im Jahr, Erscheinungstermin ist jeweils der 20. des geraden Monats. Die Zeitschrift wird von allen Brandenburgischen Zahnärzten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Landeszahnärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Bezugsgebühr: jährlich 26,– € zzgl. Versandkosten Einzelheft 3,– €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

BLUE SAFETY
Die Wasserexperten

Mit Wasserhygiene erfolgreich durchstarten:

Geld sparen und Rechtssicherheit gewinnen.

BLUE SAFETY
Premium Partner
DEUTSCHER ZAHNÄRZTETAG
für den Bereich
Praxishygiene

Noch heute **kostenfreie Sprechstunde Wasserhygiene** vereinbaren.

Fon **00800 88 55 22 88**
www.**bluesafety.com**/Termin

Biozidprodukte vorsichtig verwenden. Vor Gebrauch stets Produktinformation lesen.

ZBB 03/19